

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— M. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 M. Inland, Ausland 2 M. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postämter, Postboten und unsere Agenturen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Am Krieg oder sonstiger Unruhen bedingt durch Fernauftrag übermitteln Einzelnummern, wie keine Garantie. Jeder Abonnent ist verpflichtet, die Wichtigkeit der Angelegenheiten zu erklären. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostock behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 68 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volkshd.: Dresden 2640      Montag, den 21. März 1932

## Gesperrte Grenzen.

Solch eine Entscheidung wie etwa folgende: „Die Reichsregierung wird erucht, sich mit äußerster Energie unseres Außenhandels anzunehmen“, ist zwar sehr schnell gefaßt, deckt sich auch mit einer der zahlreichen „Forderungen des Tages“, gehört vielleicht auch zu den wichtigsten dieser Forderungen — aber sie sagt nun leider nicht, was eigentlich gegenüber der Tatsache geschehen soll, daß alle Staaten der Welt gegen unsere Ausfuhr mit immer höher werdenden Zollmauern, Einfuhrbeschränkungen, ja Einfuhrverbote bekämpfen. In der ganzen Welt gilt ja heute handelspolitisch nur noch ein einziger Grundsatz: Jeder Staat will an die andern möglichst viel verkaufen, von den andern aber möglichst wenig kaufen.

Dieses Prinzip wird aber nicht bloß von den Staaten verfolgt, die einfach darauf angewiesen sind, daß ihre Handelsbilanz zum mindesten ausgeglichen ist, sie also aus dem Ausland nicht mehr einführen, als sie an das Ausland verkaufen. Sondern auch jene Staaten bekämpfen die Einfuhr, die gewaltige Guthaben im Ausland besitzen, dem Ausland in großem Umfang Anleihen oder Kredite gegeben haben und die Zinsen dafür erhalten. Das ist von Frankreich, Holland, der Schweiz, übrigens auch von England und namentlich Amerika aus geschehen. Deutschland hingegen muß für das Geld, das es sich vom Ausland geliehen hat, jährlich etwa 1400 Millionen für Zins- und Amortisationsverpflichtungen zahlen. Da wir kein Geld erzeugen können, muß diese Bezahlung in Waren erfolgen — oder, wie es früher bei der Tributbezahlung geschah, durch Aufnahme neuer Schulden. Aber jetzt pumpt uns niemand im Ausland noch etwas.

England z. B. war bis vor kurzer Zeit unser bester Kunde und wir der seinige. Jetzt hat es auf einen Teil der deutschen Ausfuhrwaren Zölle gelegt, die diese Waren in England einfach nicht mehr verkäuflich machen. Weitere Schwierigkeiten für den deutschen Absatz erwachsen aus der Schwäche des englischen Pfund Sterling, — natürlich auch überall dort in der Welt, wo die deutsche Ware mit der englischen konkurriert. In den nordischen Ländern sind aber die Währungen im Gefolge des Pfund Sterling auch „schwach“ geworden. Und zu dieser „Währungsschwäche“, die ihrerseits wieder die staatliche Devisenzwangswirtschaft erzeugte, kommen dann noch die erwähnten allseitigen Zollserhöhungen und sonstigen Einfuhrerschwerungen.

Aber es gibt noch weitere Schwierigkeiten, mit denen sich jetzt sehr eingehend das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigt und die grundsätzliche Natur sind. England beschwert sich nämlich aufs heftigste darüber, daß Deutschland sich zu einigen Abwehrmaßnahmen entschloß gegen das sogenannte „Valutadumping“ ausländischer Waren in Deutschland. Infolge der Schwäche des Pfund Sterling kann England z. B. seine Kohlen nach Deutschland viel billiger verkaufen als früher. Hier hat die Reichsregierung eingegriffen nicht durch Zollserhöhung, sondern durch Verkleinerung des Kohleneinfuhrkontingents, also der zulässigen Einfuhrmenge. Sofort hat England losgeschrien, daß sei ein Bruch des Handelsvertrages. Und droht mit Vergeltungsmaßnahmen. Es ist aber doch nur Tatsache, nur allzu richtig, wenn der Reichsverband der deutschen Industrie feststellt, daß durch die Einführung der maßlos hohen Schutzzölle in England überhaupt die Grundlagen unseres Handelsvertrages mit diesem Land verschoben wurden zumungunsten Deutschlands; denn dort war ausdrücklich vereinbart worden, daß jedes Land bei der Abänderung seines Zolltarifes auf die Interessen des anderen Rücksicht genommen werden soll. Aber was geschah? Die deutsche Zuchausfuhr nach England z. B. ist durch die neuen Zölle glattweg totgeschlagen worden und Deutschland hat bisher auf die Einfuhr der englischen Tuche bei uns keinen höheren Zoll gelegt, — mit dem „Erfolg“, daß die englische Zuchausfuhr nach Deutschland auf die vierfache Menge gestiegen ist. Weil eben immer noch das alte, dumme Vorurteil besteht und leider vielfach geradezu genährt wird, die englischen Tuche seien besser als die deutschen Feingewebe.

Daß trotz allem im Februar die Ausfuhr deutscher Fertigwaren nicht hinter der des Januar zurückblieb, ist erstaunlich, ist auch ein Beweis für die Qualität der deutschen Erzeugnisse und der deutschen Arbeit, die sich trotz der gewaltigen Schwierigkeiten überall in der Welt durchsetzten, — aber auch dies kann die stärksten Besorgnisse nicht vermindern, daß der vom Ausland geführte Kampf gegen die deutsche Ausfuhr schon sehr bald unsern Außenhandel noch tiefere Wunden schlägt. Und ein geringer Trost dieses Kampfes aller gegen alle ist es, daß alle Staaten bei diesem allmählichen Abwürgen des Welthandels schwersten und ständig noch wachsenden Schaden in und an ihrer eigenen Wirtschaft erleiden.

## Zeppelin nach Südamerika aufgestiegen.

Friedrichshafen, 21. März. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag um 0.25 Uhr aus der Halle gezogen worden war, ist es um 0.33 unter Führung von Dr. Edener zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen.

## Eine neue Steuernotverordnung.

### Wann wird das Bier billiger?

Die Notverordnung über Biersteuer und Ausfuhrschweine.

Der Reichspräsident hat eine Notverordnung erlassen, die Bestimmungen über Biersteuererhöhung, Realsteuerverbesserung und sonstige steuerliche sowie wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen enthält.

Der erste Teil der Verordnung bezieht sich auf die Senkung der Biersteuer. Die Aufteilung des zu senkenden Betrages zwischen Reichs- und Gemeindebiersteuer ist nunmehr in der Weise erfolgt, daß eine

Senkung der Reichsbiersteuer um 3 Mark vorgenommen worden ist, und zwar werden die bestehenden Steuerätze gleichmäßig um den Betrag von je 3 Mark gekürzt. Diese Kürzung bedeutet für den untersten Steuerfuß eine Ermäßigung um 32 Prozent, für den höchsten Steuerfuß eine solche um 25 Prozent. Mit der Steuererhöhung ist zwangsläufig verbunden eine Ermäßigung des Steuerfußes für aus dem Ausland eingeführtes Bier von 12 auf 9 Mark.

Die Gemeindebiersteuer ist grundsätzlich um 40 Prozent gekürzt worden. In den zahlreichen Fällen, in denen sie bisher 10 Mark oder 7,50 Mark betragen hat, wird sie künftig 6 Mark oder 4,50 Mark betragen. Wo die Gemeindebiersteuer bisher 5 Mark betragen hat, wird sie künftig 4 Mark betragen. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Biersteuer zu senken ist, stellt das Reich 28 Millionen Mark bereit, hiervon erhalten die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 21 Millionen und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Millionen Mark.

Was das Inkrafttreten der Biersteuererhöhung anlangt, so hat die Reichsregierung ursprünglich dafür den 20. März in Aussicht genommen. Dabei war aber ausdrücklich erklärte Voraussetzung, daß bis dahin zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den beteiligten Kreisen (Brauereien und Gastwirte) eine Einigung über die Bierpreisfestlegung zustande gekommen war.

Diese Einigung ist bisher nicht erzielt worden, obwohl die Reichsregierung sich mit einer Bierpreisfestlegung von 12 Pfennig pro Liter einverstanden erklären will. Deshalb kann die Biersteuer noch nicht sofort gekürzt werden. Es ist nunmehr also Sache der Brauereien und Gast-

wirtverbände, über Ausmaß und Art der Preisfestlegung unverzüglich diese Einigung mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung herbeizuführen.

Die ebenfalls in Aussicht genommene Senkung der Branntweinmonopolabgabe mußte noch ausgesetzt werden, um die Biersteuererhöhung so schnell wie möglich den beteiligten Gewerben und den Verbrauchern zugute kommen zu lassen.

Die durch Notverordnung vom 1. Dezember 1930 angeordnete

### Realsteuerverbesserung

erstreckte sich nur auf das Rechnungsjahr 1931; für das Rechnungsjahr 1932 war eine besondere Regelung vorbehalten. Die wirtschaftliche Lage erfordert es, auch für dieses Jahr an der Realsteuerverbesserung festzuhalten. Dem trägt der zweite Teil der Notverordnung Rechnung, so daß also für das Rechnungsjahr 1932 grundsätzlich eine Erhöhung der geltenden Realsteuerätze ausgeschlossen ist.

Im Interesse einer Belebung des Kraftverkehrs wird der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 Prozent ermäßigt.

Die in der dritten Notverordnung der Landesregierungen erteilte, bis zum 31. März d. J. befristete Ermächtigung, bei den

### Spar- und Girokassen

die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, ist bis zum 30. September dieses Jahres verlängert worden. Der sechste Teil, sozialpolitische Maßnahmen,

betrifft das Einfuhrschweinefleisch. Nach der Verordnung treten mit der in Art. 2 bestimmten Ausnahme mit Ablauf des 31. März 1932 die Vorschriften des Zolltarifgesetzes über Einfuhrschweine außer Kraft. An ihrer Stelle kann die Reichsregierung bestimmen, daß bei der Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten sowie Erzeugnissen daraus Beschränkungen erteilt werden, die den Inhabern berechtigter, die gleiche Menge der nämlichen Warengattung zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen. Diese nunmehr als Ausfuhrschweine bezeichneten Beschränkungen werden also nicht wie die Einfuhrschweine über einen bestimmten Wertbetrag, sondern über eine bestimmte Menge Getreide oder Hülsenfrüchte lauten und den Inhabern berechtigter, die gleiche Menge der gleichen Getreide- oder Hülsenfruchtart zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen.

## Frankreichs Hintergedanken.

### „Moralisches“ Führerrecht.

Die Pariser Presse veröffentlicht eine anscheinend von amtlicher Seite stammende Erklärung über die französisch-englischen Donaunbündungsverhandlungen, in der es unter anderem heißt, die bisherigen Verhandlungen liegen erhoffen, daß die Frage in einem für Frankreich günstigen Sinne geregelt werde. Frankreich und England seien die einzigen Länder, die über die notwendigen Mittel verfügten, um den Donaustaaten den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau zu ermöglichen. Diese Aufgabe allein gebe ihnen das Recht der moralischen Führung bei der Organisation des Donaunbundes. Es gehe nicht an, daß französisches und englisches Kapital lediglich dazu diene, die deutschen und italienischen Handelsbeziehungen mit den Donaustaaten zu fördern und auf diese Weise die Wiederaufrichtung des alten Mitteleuropas oder den Zusammenschluß des ehemaligen Dreieiniges (!) zu begünstigen.

### England für tatsächlichen Wiederaufbau.

An zuständiger englischer Stelle werden die in mitteleuropäischen Staaten aufgetauchten Gerüchte dementiert, wonach einer der englischen Vorschläge für den Wiederaufbau der Donaustaaten auf eine Finanzkontrolle dieser Staaten durch die V. J. hinauslaufe. Die englischen Stellen machen darauf aufmerksam, daß es keinen ausgearbeiteten englischen Plan gebe. Die englische Politik unterstütze aber jeden Plan, der eine tatsächliche und greifbare Wiederherholung der Donaustaaten verbürge.

### Ohne Ordnung kein Geld.

Außenminister Marinowitsch lehnte aus Genf nach Belgrad zurück und gab bei seiner Ankunft bemerkenswerte Erklärungen über den von Tardieu geplanten Donaunbünd ab. Es sei ausgeschlossen, daß die französische Regierung Kredithilfe für Wien und Budapest in Erwägung ziehen könnte, solange in wirtschaftlicher Hinsicht im Donaunbünd nicht ein bißchen Ordnung gemacht worden sei.

## Schritt dreier Unterzeichnermächte in Rom.

Wie die Vatikanische Telegraphenagentur aus Rom meldet, haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens jeder im einzelnen der italienischen Regierung eine Verbalnote überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Bildung des Direktoriums Simitat, das das Vertrauen des Venedigischen Landtages nicht erwarten könne, zu den von Dr. Baunius in Genf am 20. Februar abgegebenen Besprechungen im Widerspruch stehe. Aus diesem Grunde würden die Unterzeichnermächte gezwungen

## Lloyd Georges Wandlung

### Ein aufsehenerregendes Buch.

London, 20. März. In seinem neuen Buch „Die Wahrheit über die Reparationen und Kriegsschulden“ erklärt Lloyd George, der bekanntlich einer der Väter des Versailler Vertrages ist, daß die völlige Streichung der Reparationen nicht im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen würde. Die entsprechenden Klauseln des Vertrages seien ausdrücklich die Möglichkeit einer Herabsetzung beziehungsweise Streichung der Reparationen bei Übereinstimmung der betroffenen Regierungen offen. Die Reparationen und Kriegsschulden sowie die falsche Verteilung des Goldes und die hohen Zollmauern seien die Hauptursachen der gegenwärtigen Weltkrise. Lloyd George schildert unter anderem auch seine Rolle bei den Reparationsverhandlungen in den Jahren 1919 bis 1921. Er betont, daß er die Schwierigkeiten, die sich der Leistung der damals festgesetzten Reparationszahlungen entgegenstellten, vorausgesehen habe, daß jedoch der Druck der öffentlichen Meinung seinerzeit keinen anderen Weg offen gelassen habe.

Lloyd George besißt den Gesamtbetrag der bis zum Inkrafttreten des Hoovermoratoriums gezahlten Reparationen auf 1010 Millionen Pfund Sterling, wobei er die Verzinsungskosten und den Wert der abgetretenen Besitzungen mit einrechnet. Er kommt zu dem Schluß, daß Deutschland nicht mehr bezahlen könne. Den einzigen Ausweg sieht Lloyd George in einer Aenderung der Haltung der Vereinigten Staaten. Er richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen Amerika, das selbst bei einer Streichung der Kriegsschulden noch nicht annähernd so große Verluste durch den Krieg aufzuweisen haben würde wie etwa Frankreich und England. Wenn Amerika an seiner gegenwärtigen Politik festhalte und sich einer Herabsetzung der Kriegsschulden widersetze, so werde es allmählich seine Wirtschaft vollkommen zu Grunde richten, indem es sich selbst seiner besten Kunden, nämlich der europäischen Staaten, beraube. Amerika halte die Schlüsselstellung zu seiner eigenen und zur Wohlfahrt der ganzen Welt. Lloyd George empfiehlt, um Amerika entgegenzukommen, eine beträchtliche Herabsetzung der Rüstungen. „Eine große Gelegenheit“, so schreibt Lloyd George, „erwartet die Welt in Kaufmann. Wollen die Staatsmänner sie ergreifen, oder wollen sie fortfahren zu jodeln?“ Das Buch enthält eine Reihe interessanter, bisher unveröffentlichter Briefe von Staatsmännern, die mit der Reparations- und Kriegsschuldenfrage zu tun gehabt haben. Lloyd George greift unter anderem Poincaré aufs schärfste an. Er nennt ihn den französischen aller Franzosen. Poincarés Ansicht von Deutschland sei die eines Heilsarmee-Häuptlings vom Teufel gewesen.



sein, das für den Fall Böttcher vorgesehene schiedsgerichtliche Verfahren zu widerrufen und die ganze Angelegenheit der Memelfrage dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

Ebenso würde die Auflösung des Memel-Ländischen Landtages zu dem Beschluß des Völkerverbundes vom 20. Februar in Widerspruch stehen, und die Unterzeichnermächte müßten dann die Frage aufrollen, ob ein solcher Schritt der litauischen Regierung nicht eine Verletzung des Memelstatuts darstelle.

### Litauen will nach dem Haag.

Nach dem Schritt der Unterzeichnermächte des Memelabkommens hielt das litauische Ministerkabinett eine außerordentliche Beratung ab, zu der auch der Vorsitzende des Staatsrates und die Rechtsberater der Regierung hinzugezogen waren.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde der Beschluß gefaßt, sich dem Wunsche der Unterzeichnermächte, die Memelangelegenheit dem Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten, nicht zu widersetzen, da die weitere Entwicklung im Memelgebiet sich nach der Absehung Böttchers zwangsläufig ergebe.

Ran steht auf dem Standpunkt, daß die Souveränität Litauens über das Memelgebiet in der Frage der Bildung des Direktoriums ein für allemal klargestellt werden müsse, um weiteren Zwischenfällen ähnlicher Art vorzubeugen. Die in der Note der Unterzeichnermächte enthaltenen Einwände und Warnungen, so wird erklärt, könnten nicht den Anspruch erheben, sich auf die rechtlichen Voraussetzungen des Memelabkommens zu stützen, sondern seien als Meinungsverschiedenheit zwischen Litauen und den Unterzeichnermächten aufzufassen.

### Aufrufe zum zweiten Wahlgang.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschland erläßt an seine Mitglieder einen Aufruf, für die Wiederwahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang ihre ganze Kraft einzusetzen. Der Erfolg des ersten Wahlganges bedeute eine energische Ablehnung des gefährlichen Radikalismus und seiner vergiftenden Volkserziehung, eine Ablehnung des frechen Diktaturgeschreies und eine Bejahung des geradlinigen Aufstieges des deutschen Volkes zum freien nationalen und sozialen Volksstaat. Die Arbeiterschaft habe bei der ersten Wahl ein Beispiel politischer Reife gegeben, das von geschichtlicher Bedeutung für Volk und Vaterland sei. Die Christliche Arbeiterschaft werde ihre ganze Kraft einsetzen, damit der 10. April ein überwältigender Sieg werde. Je größer der Sieg Hindenburgs, desto entscheidender der zweite Schlag gegen die Abenteuerpolitik des Radikalismus.

Auf einer Versammlung des Bundesvorstandes und der Geschäftsführer des Reichsbanners wurde betont, durch die Agitation des Reichsbanners in mehr als 100 000 Versammlungen und Kundgebungen unter der Parole „Schlagt Hitler, wählt Hindenburg“ seien Millionen von Menschen für die Entscheidung mobilisiert worden. Beim zweiten Wahlgang soll der Kampf mit verstärkter Energie besonders auf dem flachen Lande geführt werden.

### Hitler und das Ausland.

Das Pariser Blatt „Oeuvre“ bringt einen Bericht über eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Adolf Hitler. Der französische Zeitungsmann schreibt, er habe Hitler die Frage vorgelegt, ob die im Ausland verbreiteten Gerüchte begründet seien, wonach die Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten den Krieg bedeute. Hitler habe geantwortet, er sei der festen Überzeugung, daß sein Sieg die Beziehungen Deutschlands zum Ausland in keiner Weise beeinflussen könnte. Der Friede Europas läge nicht in Gefahr, wenn er persönlich siegreich aus der Präsidentschaftswahl hervorgehe. Der europäische Friede werde auf keinen Fall gestört werden, wenn nicht ein anderes Land als Deutschland besonderen Wert darauf lege. Eine derartige Initiative werde jedoch niemals von den Nationalsozialisten ausgehen.

### Ämtliche Anordnungen für den zweiten Wahlgang.

Der Reichsminister des Innern hat die Anordnungen für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl getroffen. Mit Rücksicht darauf, daß in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt

am 24. April Landtagswahlen

stattfinden, ist mit den Regierungen dieser Länder vereinbart worden, daß die Stimmlisten gemeinsam für die beiden Wahlen vom 30. März bis 3. April zur Einsicht durch die Wähler ausgelegt werden. In allen anderen Ländern beschränkt sich die Auslegung für die Reichspräsidentenwahl wie im Jahre 1925 auf zwei Tage, nämlich Sonnabend, den 2., und Sonntag, den 3. April.

Die Abstimmungszeit beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist dieselbe wie beim ersten Wahlgang, also 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

### Der Aufmarsch der Parteien.

Der Osterburgfrieden hat am Sonntag begonnen. Die Parteien, die bisher zum zweiten Wahlgang ihre Stellung noch nicht klar gelegt haben, haben sie nunmehr an die Öffentlichkeit gegeben.

Die Deutschnationale Volkspartei hat die Parole ausgegeben, keine Beteiligung an der zweiten Wahl und alle Kräfte nur der Preußenwahl und den Wahlen in den Ländern zu widmen.

Der Stahlhelm will eine ähnliche Stellung einnehmen.

Die Nationalsozialisten haben nun ausdrücklich und offiziell erklärt, daß Hitler im zweiten Wahlgang wieder antreten werde. Die Entscheidung darüber ist in einer Reichsführerrede der Nationalsozialisten in München gefallen, wo Adolf Hitler erklärte, seine Partei müsse in jede Schlacht gehen, die sich für sie ergebe.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Göring hat vor ausländischen Pressevertretern in Berlin sich über die Hoffnungen geäußert, die seine Partei an die Preußenwahl knüpft. Dabei erzählte er, daß man in seiner Partei mit einem Erfolg von 40 Prozent der Stimmen rechne.

Die Vaterländischen Verbände haben sich für Hitler erklärt, betonen aber dabei ausdrücklich, daß das keine Bindung an irgendeine Partei bedeute.

Auch der Pomersche Landbund will wieder für Hitler eintreten.

### Die Wahlparole der Deutschnationalen.

Alle Kräfte der Preußenwahl — keine Beteiligung am zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl!

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, gibt in einem längeren Aufruf die Parole für die kommenden Wahlen aus. Nach der Feststellung, daß die Wahl Hindenburgs durch die Wahlen des ersten Wahlganges bereits entschieden sei und daß der Einsatz von neuen Kräften im zweiten Wahlgang nur eine Schwächung der Stofkraft der Partei bedeuten würde, heißt es:

Eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der zweiten Reichspräsidentenwahl kommt insoweit nicht in Frage. Alle Fragen treten heute hinter die eine zurück:

Preußen! Die Deutschnationale Volkspartei und ihre schwarzweißroten Mittkämpfer bekennen sich erneut zu den Zielen der Hatzburger Front und erheben den Ruf zur christlichen Sammlung aller nationalen, christlichen und sozialen Kräfte. Bei den bevorstehenden großen Länderwahlen gilt es jetzt einzusetzen. Es gilt, Preußen zu erobern. Hier liegt jetzt der Hebel zum Sturze des Systems.

Der Aufruf erinnert weiter an den Vorschlag Dr. Hugenberg, statt des zweiten Wahlganges Neuwahlen zum Reichstag anzuschreiben. Der Vorschlag sei von den Regierungsparteien aus Furcht vor einer Niederlage abgelehnt worden. Millionen von Wählern, die am 13. März ihre Stimmen für Hindenburg abgaben, wären lieber für einen Einheitskandidaten der nationalen Front gewesen. In einer ausgesprochenen Parteidiktatur hätten viele die Gefahr schwerer Erschütterungen gesehen. Da es nicht gelang, eine Einheitskandidatur aufzustellen, hätten viele Hindenburg gewählt. Hindenburgs Sieg — so heißt es weiter — ist deshalb kein Sieg des Systems, sondern ein Beweis dafür, daß dem nationalen Gedanken die Zukunft gehöre.

Die jetzt schon eingeleiteten verschärften Maßnahmen gegen die Nationale Opposition zeigen, daß auch im zweiten Wahlgang die Staatsmachtsmittel zugunsten der Systemparteien gebraucht werden sollen. Die Antwort darauf können nur die Preußenwahlen geben. Der Aufruf schließt mit folgenden Sätzen:

Der Preussische Staat soll wieder Träger des Reichsgedankens, Kernstück eines nationalen Deutschlands, Wächter der todbedrohlichen Ostmark werden. Hier muß das große Ziel. Auf dieses Ziel richtet sich unser lebendiger Siegeswille!

### Das angebliche Waffenlager

des Reichsbahnschubes.

Zu dem angeblichen Verrat eines Waffenlagers an die Nationalsozialisten durch einen höheren Beamten der Reichsbahn schreibt die Reichsbahndirektion: „Der Bahnschub, der mit behördlicher Genehmigung teilweise mit Handfeuerwaffen ausgerüstet ist, hat auf dem Potsdamer Güterbahnhof in Berlin einige Waffen mit der dazugehörigen Munition verwahrt, um in der Not zum Schutz der nahegelegenen Reichsbahndirektion darauf zurückgreifen zu können. Von einem Waffenlager kann keine Rede sein. Daß auf dem Potsdamer Güterbahnhof Waffen vorhanden waren, mußte natürlich einer Reihe von Eisenbahnbefehlshabern bekannt sein, so daß es schwerhalten wird, zu ermitteln, wer den Nationalsozialisten Kenntnis gegeben hat. Die höheren Beamten, die darum gewußt haben, scheiden von jedem Verdacht aus.“

### Bierprozentiges Bier in Amerika.

Der Unter Ausschuß des Amerikanischen Senats hat die Vorlage über die Genehmigung der Herstellung und des Ausschanks von vierprozentigem Bier angenommen. In der Begründung wird ausgeführt, daß dieses Gesetz die Steuererhebungen der Landwirtschaft sowie dem Geschäftsleben Hilfe bringen würde.

### Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 21. März 1932.

Merktblatt für den 22. März.  
Sonnenaufgang 5<sup>59</sup> | Mondaufgang 18<sup>33</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>28</sup> | Mondauntergang 5<sup>59</sup>  
1832: Joh. Wolfgang von Goethe gest.

### Der Zwiebelheilige.

Zum 21. März.

Es erscheint nur unserem modernen Empfinden etwas seltsam, daß der Name des heiligen Benedictus eng verbunden ist mit der Zwiebel. Selbst in rein protestantischen Gegenden gilt noch immer die Regel: „Sant Benedict macht die Zwiebeln dick“, was besagen will, daß man um diese Zeit die frühesten Aussaaten in den Gartenbeeten vornehmen muß, wenn die Ernte Erfolg versprechend soll. In diesen ersten Aussaaten des neuen Wachstumsjahres aber gehört die Zwiebel, freilich nicht sie allein und ganz wörtlich darf man diese wie viele andere weiße Bauernregeln nicht nehmen, denn ehe nicht, wie wir es in diesem Jahre mit seinem überlangen Nachwinter wieder erleben, der Boden offen ist, kann man die Beete nicht bearbeiten und haben Aussaaten auf die noch immer strahlende Kälte aussendende Scholle keinen Zweck.

Aber nicht umsonst hat die Kirche an den Beginn des kalendermäßigen Frühlings diesen heiligen gestellt, dessen Jünger durch ihre Klosteranlagen an Stelle gerodeter Wälder und trockengelegter Sümpfe so eng mit der Geschichte des europäischen Gartenbaues, aber auch mit der Pflege der Heilkunst verbunden geblieben sind. Zu den wegen ihrer Heilwirkung besonders geschätzten Gewächsen gehörte neben dem Knoblauch eben auch die Zwiebel, die so hoch in Ehren stand, daß die alten Griechen sie sogar ihrem Heil- und Schönheitsgötter Apollo weihten, und ein großer Teil der heutigen Heilkundigen beginnt die günstige Wirkung dieser Säfte wieder anzuerkennen und schreibt ihnen nicht nur Erfolge bei Stoffwechsellkrankheiten, sondern sogar vorbeugende Kraft gegen den gefährlichen Krebs zu. In den Frühlingstagen, welche die während des Winters angesammelten Schlacken aus dem Körper entfernen sollen, gehören aber auch alle die Salat-, Kräuter- und Teeheil-

verfahren, die sich aus der volkstümlichen Hausmittellehre, wo man sie nie vergessen hat, auch bei der gelehrten Medizin wieder in Ansehen gebracht haben, und die Benediktiner waren Leute, die in jedem ihrer Klöster einen Bäckergarten mit Heilkräutern unterhielten, den sie zu einer vorbildlichen Lehrstätte für die umwohnende Landbevölkerung machten, wie das besonders von der berühmten Abtei St. Gallen allgemein bekannt ist.

Darum ist mit dem Namen des Heiligen, der auf der Grenzscheide zwischen Winter und Lenz steht, nicht nur das Benediktinerkraut und die Benediktinerwurzel verbunden, die wegen ihrer vielseitigen Verwendung, sogar gegen Nervenleiden und Wassersucht, auch die bedeutungsvolle Bezeichnung Allerweltshilf führt, sondern wer sonst nichts von dem Gründer des Benediktinerordens aus der grauen Vorzeit erfahren hat, der kennt doch wenigstens den berühmten aus Heilkräutern gewonnenen Benediktinerlikör, der auf der ganzen Welt als Schmerzlinderer benutzt wird, während unsere Vorfahren auch Benediktinerbier herstellten und in Schweden noch immer Benediktinerwein zubereitet und als Hausmittel aufbewahrt wird. So wirkt heute noch, ohne daß es vielen von uns zum Bewußtsein kommt, das Andenken des im Jahre 480 n. Chr. geborenen Gründers jener Klöster nach, die nach seiner Vorschrift die Arbeit mit Spaten und Pflug ebenso wie die Anlage gelehrter Bücherbibliotheken und nützlicher Wissenschaften unermüdet pflegten.

Die Lerchen sind da. Im Laufe dieser Woche haben nun auch die Lerchen ihren Einzug bei uns gehalten. Der Termin ihrer Ankunft ist reichlich spät. Hoffentlich bringen sie endgültig den Frühling.

Zu Goethes hundertstem Todestag brachten wir mit der letzten Nummer am Sonnabend ein vierseitiges, reich bebildertes Gedichtheft heraus, das außer dem Lebenslauf des großen Dichters fürsten verschiedene interessante Artikel enthält, die sich alle mit dem Großen von Weimar befassen. Die übliche Sonntagsbeilage mußte aus diesem Grunde ausfallen.

Palmsonntag — ein wichtiger Meilenstein am Lebenswege des jungen Menschen — ist vorüber. Zwei Abschnitte sind durchlaufen: Spieltag — Schultag. Was nun folgt, ist Lebenskampf, neues Lernen, das ja nie aufhört. In unserer Zeit darf es uns um unsere Jugend besonders bange sein. Mit vollen Segeln ging es früher hinaus. Der Raum im Elternhaus war zu klein, groß aber der, der dem Jüngling in der Welt offen stand. Wie ganz anders ist das heute. Hoch ist die Not im deutschen Vaterlande gestiegen. Mancher der Schulklassen wird noch kein Unterkommen, mancher vielleicht nur ein notdürftiges, ein einstweiliges gefunden haben. Aber im festen Glauben an eine bessere Zukunft sollen alle ihre Pflicht freudig erfüllen an dem Platte, wohin sie gestellt sind. Unzählige Wünsche sind ihnen dargebracht worden und unendlich viel gute, machende, warnende, kluge Worte. Möchten sie einen Widerhall finden in all den jungen Herzen, möchten sie wegweisend in ihnen erklingen, wenn des Elternhauses Schwelle dann hinter ihnen liegt und der Weg in das geheimnisvolle Leben beginnt. Nun Glück auf und — gute Fahrt ins Leben!

Kirchlicher Familienabend. Wie alljährlich, so fand auch am gestrigen Palmsonntag ein Familienabend statt zu Ehren der 27 Konfirmanden, die am Vormittag eingeweiht worden waren. Pfarrer Richter eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache und war angenehm überrascht über den zahlreichen Besuch, den er, dem Vorjahre angemessen, nicht erwartet hätte. Ursprünglich hätte er den Abend überhaupt weglassen wollen. Er stellte ihn jedoch als eine Notwendigkeit hin nach dem Erfolge der Konfirmandenstunde, da der Abend eine kleine Entspannung mit seinem heiteren Teile bedeuten sollte. Der Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“, von der ganzen Gemeinde gelungen, schloß sich an. Der Schulchor sang nun unter Kantor Gerhards Leitung „Ein getreues Herze wissen“, dem reicher Beifall gezollt wurde. Es folgte der Dreifacher „Spur am Mitternacht“, von Mitgliedern der Christlichen Pfadfinderschaft aufgeführt. Der Schwank wurde sehr flott gespielt und erregte große Heiterkeit und reichen Beifall beim Publikum. Anschließend sang der Schulchor ein Frühlinglied und „Wir sind jung, die Welt steht offen“. Nach kurzer Pause ergriff Pfarrer Richter das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Ein Wang durch die Rudolf-Schülerbibel“. Wunderbare Schwarzweiß-Zeichnungen dieses großen Meisters, der die Bibel zu einer Bilderbibel gemacht hatte, sah man auf der weißen Wand. Der Abend neigte sich seinem Ende zu. Der Schulchor sang noch zwei Abendlieder. Pfarrer Richter dankte allen Mitwirkenden, besonders Kantor Gerhardt, der diesen Abend zum ersten Male als Kantor mit seinem Schulchor verschönern half, und dann wurde noch gemeinsam der erste Vers des Liedes „Hatte meine Seele“ gesungen.

Turnverein V. Die Versammlung am Sonnabend war nur schwach besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat man das verstorbene Mitglied Fritz Heone durch Nachruf und Erheben von den Plätzen. Eingegangen war eine Urkunde des Kreises über die Teilnahme des hiesigen Vereins am Landesturnfest am 13. Juli 1930 in Chemnitz. Auf Anregung der Leitung der V. wird in den nächsten Tagen eine planmäßige Werbung unter den Schulklassen durchgeführt. Zum Vortrag gelangte eine Einladung des Brudervereins Grumbach zum Werbeabend am ersten Osterfesttag, sowie eine solche der Reichswehr zum Besuche des Wohltätigkeitskonzertes am 9. 4. im „Adler“. Für den Himmelfahrtstag haben sich der Allgemeine Turnverein Dresden und die Turnerschaft von 1877 zum Besuche angelagt. Man ist erfreut darüber und will beiden zuzugende Antwort zukommen lassen. Der A. V. kommt mit etwa 5—600 Personen. Auf dem Turnplatz sollen Freiübungen gezeigt und einige Werbebeispiele durchgeführt werden. Dem Reitverein Oberwartha soll auf Ansuchen der Turnerschaft zum Reitturnier überlassen werden. Der finanzielle Abschluß des Bahnenturnens hat ebenfalls einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen; dem Gau konnten hundert Mark überwiesen werden. Der Vorsitzende Schmidt dankte bei der Gelegenheit nochmals allen Mitwirkenden für ihre Aufopferung. Acht Anmeldungen wurden erledigt und von drei Abmeldungen Kenntnis genommen. Kassierer Breuer gab noch den Abschluß über das Faschingsvergnügen bekannt und dann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf Ehrenmitglied Paul Preußner, der fünfundsiebzig Jahre dem Turnrat angehört, dreißig Jahre den Posten des Jugendwarts ausfüllt und seit 1923 Ehrenmitglied des Vereins ist.

Der Stand der Tierseuchen in Sachsen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen ist die Maul- und Klauenseuche am 15. d. M. in 12 Ver.-Bez., 30 Gem. und 35 Geh. (am 1. März 10, 23, 31) festgestellt worden. Schweinepest wurde in 1 Gem. und 1 Geh. (1. März 4, 5, 5) ermittelt. Der Stand von Tollwut (3, 3, 3) und Milchbrand ist unverändert.



Was der Deutsche verbraucht. Der deutsche Verbrauch an Tabakerzeugnissen betrug im Jahre 1930/31: 2726 Millionen RM., das sind pro Kopf der Bevölkerung 42 RM. jährlich. Dies bedeutet einen recht erheblichen Rückgang gegenüber dem Vorjahre, in dem der Verbrauch im Reichsdurchschnitt 44 RM. ausmachte. Die Belastung des Tabaks durch den Fiskus ist nach den wiederholten Erhöhungen der Tabaksteuer außerordentlich hoch. Bereits im Jahre 1930/31 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 17 RM., gegen 15 im Vorjahre. In der deutschen Tabakindustrie wurden 142 000 Arbeiter beschäftigt. Im Widerspruch zu dem Verbrauchsrückgang steht eine Zunahme der Zahl der Tabakwarenhändler von 626 000 im Jahre 1929/30 auf 640 000 in 1930/31. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Gewerbe damit sehr stark überzogen ist, und eine Tabakmonopol, wie es heute noch vielfach gefordert wird, würde viele dieser Existenzen brotlos machen müssen.

Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Dresden. Wie im Vorjahre, so hielt auch dieses Jahr die Industrie- und Handelskammer Dresden freiwillige Prüfungen für kaufmännische Angestellte und Gehilfen ab, die Ostern 1932 ihre Lehrzeit beenden, und zwar fanden Prüfungen im Textilwaren-Einzelhandel, im Handel mit Eisenwaren, Werkzeugen sowie Haus- und Küchengeräten sowie im Lebensmittel-Einzelhandel statt. In diesen drei Geschäftszweigen wurden insgesamt 39 Prüflinge zur Prüfung zugelassen. Für eine ganze Reihe von anderen Geschäftszweigen lagen auch Meldungen vor, doch war es nicht möglich, die Prüflinge zur Prüfung zuzulassen, da die Prüfungen gesondert nach Geschäftszweigen abgehalten werden und die Zahl der für die verschiedenen Branchen sich zur Prüfung Meldenden nicht ausreichte, um je eine besondere Prüfungsgruppe zu bilden. Die Prüfung bestanden im Textilwaren-Einzelhandel 5 Prüflinge, im Eisenwaren-Einzelhandel 11 Prüflinge und im Lebensmittel-Einzelhandel 17 Prüflinge. Durchweg befriedigend die Ergebnisse; ein Teil der Prüflinge konnte auf Grund besonderer Leistungen mit einer Prämie ausgezeichnet werden. Die Kammer wird auch in Zukunft derartige Prüfungen abhalten, wobei jedoch die Aufnahme der Prüflinge in weiteren Geschäftszweigen davon abhängig ist, daß sich mindestens 4 Prüflinge in dem betreffenden Zweige zur Prüfung melden.

Kraftfahrzeuge in Deutschland. Am 1. Juli 1931 waren im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) insgesamt 1 507 129 Kraftfahrzeuge im Verkehr, darunter 522 943 Personenkraftwagen, 161 072 Lastkraftwagen, 792 075 Kraftroller u. 71 039 sonstige Kraftfahrzeuge. (Autofreund Plauen i. V.)

Absterben des Arees in Frühjahr. Das neunterweise Absterben des Arees im Frühjahr kann auf Aaretreib zu rückzuführen sein, der sich durch schwarze, etwa erbsengroße Anhängel am Wurzelhals der abgestorbenen Pflanzen zu erkennen gibt. In Zweifelsfällen sende man eine Probe der Pflanzen mit Wurzelballen an die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübelsallee 2, die über die Ertrantungen und die zur Verhütung weiteren Schadens erforderlichen Maßnahmen kostenlos Auskunft gibt.

Grumbach. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am vergangenen Sonnabend ihre letzte diesjährige Winterversammlung bei Kamerad Thomah ab. Zahlreich waren die Kameraden erschienen. Eine Kommandoübung war vorausgegangen. Kurz nach acht Uhr eröffnete Hauptmann Beyer die Versammlung. Die Tagesordnung wurde verlesen und genehmigt. Zu dem Bericht über die Führerversammlung in Reichen wurden die nötigen Erläuterungen gegeben. Zur Kenntnis gebracht wurde eine Einladung des RWV „Liedertanz“ zur Feier des siebenjährigen Bestehens mit Fahnenweihe. Einstimmig wurde ein passiver Kamerad aufgenommen, während ein aktiver Kamerad wegen Bezugs der Wehr verläßt. Man sieht ihn ungern scheiden, da er auch Mitgründer der Wehr und ein treuer Kamerad war. Der vom Kommando aufgestellte Dienstplan wurde genehmigt. Der Dienst beginnt am 3. April vormittags 7 Uhr mit Sachdurchsicht, Einteilung und Hausdienst. Angelegenheiten der verschiedensten Art wurden noch besprochen. Der Vergütungsausschuß soll die einfache Feier des Stiftungsfestes vorbereiten. Mit dem Kameradengruß wurde die Versammlung geschlossen.

Röhresdorf. Motorradunfall. Einen solchen hatte der hiesige Motorradfahrer B. am vorigen Freitag, als er in mäßigem Tempo die Mitte des Dorfes passierte, und ein noch nicht schulpflichtiger Knabe J. gewohnheitshalber schnell die Straße überqueren wollte. Dieses Mal wurde ihm diese schon oft verbotene Anstöße zum Verhängnis. Er wurde dabei vom Schuttblach des Vorderrades erfasst und ein Stück mitgeschleift, jedoch ohne Verletzungen dabei zu erleiden. B. kam dadurch zum Stürzen und zog sich leichtere Verletzungen zu. Wäre B. aber ein schnelleres Tempo gefahren, so konnte dieser Unfall weit schlimmere Folgen nach sich ziehen. Hoffentlich ist dieser kleine Sünder nun von seiner Anstöße durch den Schreck gründlich gebeißt, so daß es weiter keiner besonderen Nachhilfe mehr bedarf.

Röhresdorf. Konfirmation. Am Palmsonntag wurden in der hiesigen Kirche 8 Konfirmanden eingeweiht. Aus der Pfarodie Röhresdorf, die Klipphausen mit umfaßt, 2 Knaben und 5 Mädchen und aus der vom hiesigen Pfarramt mit verwalteten Pfarodie Sora, zu der Lempersdorf und Logen mit gehört, nur 1 Knabe. Pf. Küchler geleitete die im Pfarrhaus versammelten 8 Konfirmanden um 9 Uhr unter Glockengeläut im feierlichen Zuge in die Kirche, wo sie von brausendem Orgelspiel empfangen und durch das gut gefüllte Gotteshaus zum Altarplatz geführt wurden. Das hierauf gesungene Eingangsgesang: „Wo hieher hat mich Gott gebracht“ erhobte sofort die Weihe im Gotteshaus. Pfarrer Küchler hatte seiner Konfirmationspredigt als Text Ev. Johannis Kap. 6 Vers 36-38 zugrunde gelegt. In der Auslegung dieses herrlichen Gotteswortes wie auch der des bedeutenden Eingangsgesanges, wies der Seelsorger im besonderen auf die Freude und den Ernst, die eine Konfirmation in sich birgt, in herzendringenden Worten hin. Nachdem sie das Lied: „Jesu geh voran“ gesungen und ihr Glaubensbekenntnis abgelegt hatten, wurden sie dann unter Glockengeläut und leisem Orgelspiel feierlich eingeweiht. Die kirchliche Handlung schloß hierauf in gebührender feierlicher Weise. Die Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein ergab 15 RM.

Bereinskalender. Freiw. Feuerwehr. 22. März Jahreshauptversammlung. Bezirks-Obstbauverein. 22. u. 23. März Obstbaulehrgang.

Wetterbericht. Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 22. März. Zeitweise etwas auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen. Leichter Bewölkungsrückgang. Neigung zu Nebelbildung. Nachts bei Aufklaren kälter, sonst Temperaturverhältnisse wenig geändert. Vorübergehend leichte Niederschläge teils als Regen, teils als Schnee.

## Sachsen und Nachbarhaft

### Deutschland feiert Goethe.

Weimar.

Weimar steht im Zeichen der Goethe-Gedenkfeiern, die mit einer Aufführung von Goethes Ur-Göt durch das Staatliche Schauspielhaus Berlin ihren eigentlichen Anfang nahmen, nachdem in den Vortagen bereits eine Reihe kleinerer Feiern vorangingen.

Weimar selbst ist ganz auf seine großen Verpflichtungen eingestellt. Da die Leitung der Gedenkfeiern darum gebeten hat, von einer feierlichen Festsetzung wegen des ersten Sinnes der Gedenkfeiern abzusehen, ist zwar das äußere Straßenschild nicht besonders verändert, aber überall grünen Goethe-Büsten und -Bildern. In den Hotels ist jedes Bett belegt, da am Montag die 300 Reichschrenzgäste und die Abgesandten des Auslandes erwartet werden.

Leipzig.

In Leipzig hatte der Rat der Stadt, der akademische Senat der Universität und das Reichsgericht zu einer Goethe-Gedenkfeier ins Neue Theater geladen. Als Vertreter der Reichsregierung war Reichswehrminister Dr. Groener, als Vertreter der sächsischen Regierung Ministerpräsident Schlegel erschienen. Die Feier wurde eingeleitet durch Goethes „Im Namen dessen, der sich selbst erschuf“, das von Universitätsmusikdirektor Grabner vertont und von der Universitätschörerschaft zum Vortrag gebracht wurde. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler machte die Mitteilung, daß die Stadt eine von Saudek geschaffene Goethe-Maske der Universität für das Germanistische Museum zum Geschenk gemacht habe. Leipzig sei für Goethe in Wirklichkeit ein „Klein-Paris“ gewesen, diese einem Einleisbühl zu vergleichende Stadt von 1765, die noch für den Weimarer Goethe der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens und die geistige Hauptstadt Deutschlands gewesen sei. Die Feste hielt Universitätsprofessor Dr. Korf; als zweiter Redner sprach der Rektor der Universität Leipzig, Prof. Dr. Ull.

### Amliches Ergebnis der Reichspräsidentenwahlen in den drei sächsischen Wahlkreisen.

Das amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 in den drei sächsischen Wahlkreisen stellt sich wie folgt:

Gesamtzahl der Stimmen im Wahlkreis 28, Dresden-Vaun, 1 365 040; im Wahlkreis 29, Leipzig, 967 998; im Wahlkreis 30, Chemnitz, 1 331 872; ungültige Stimmen im Wahlkreis 28: 7248, im Wahlkreis 29: 6486, im Wahlkr. 30: 9861; Duesenberg im Wahlkreis 28: 77 410, im Wahlkr. 29: 36 647, im Wahlkreis 30: 55 653; Hindenburg im Wahlkreis 28: 625 853, im Wahlkreis 29: 454 544, im Wahlkr. 30: 410 335; Hitler im Wahlkreis 28: 342 947, im Wahlkreis 29: 237 362, im Wahlkreis 30: 478 882; Thälmann im Wahlkreis 28: 148 409, im Wahlkreis 29: 144 383, im Wahlkreis 30: 236 175; Winter im Wahlkreis 28: 7343, im Wahlkreis 29: 3902, im Wahlkreis 30: 3577; zerstückelt i. Wahlkreis 28: 86, im Wahlkreis 29: 57, im Wahlkreis 30: 103. Ganz Sachsen zusammen: Stimmberechtigt 3 664 910, ungültige Stimmen 23 595, Duesenberg 169 710, Hindenburg 1 490 733, Hitler 1 068 191, Thälmann 528 969, Winter 14 822, zerstückelt 246.

### WahlverstöÙ!

Der Staatsanwalt greift ein.

In einem Wahlbezirk der Stadt Leipzig hat, was jetzt seitens der Kreisbauernschaft beanstandet wurde, ein Wähler abgestimmt, obwohl er zuvor einen Stimmschein erhalten hatte. Diesen Stimmschein hat er bei der Abstimmung nicht abgegeben. Es liegt der Verdacht des Wahlbetrugs vor. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit zur Untersuchung zugewiesen. In einem anderen Wahlbezirk Groß-Leipzigs mußte eine fränkische Frau, als sie zur Urne kam, abgewiesen werden, weil auf ihren Namen wahrscheinlich von einer nichtberechtigten Person eine Stimme abgegeben worden war. Auch diese Angelegenheit wird weiter untersucht werden.

Freital-Jaunderte. Schadenfeuer. Am Freitag abend brannte die Scheune des Gutsbesizers Richard Müller nieder. Der Schaden ist beträchtlich, da außer der Ernte noch sehr viele landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Jedoch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dresden. Acht Einbrecher gefaßt. Im Verlaufe umfangreicher Erörterungen wurde festgestellt, daß es Mitglieder einer vielseitigen Einbrecher- und Diebeskolonne hauptsächlich auf die Auslagen in ungesicherten Schaufenstern und Schaufenstern abgesehen hatten. Die Täter erlangten bei ihren Einbrüchen mitunter beträchtliche Werte. Das Diebesgut konnte zum größten Teil wieder herbeigebracht werden. Insgesamt wurden acht Personen festgenommen. Zwanzig Schaufenster- und Schaufenstereinbrüche, Motorrad- und Fahrraddiebstähle, mehrere Raubeneinbrüche konnten geklärt werden.

Neustadt. Gewerbmäßige Naturschänder. Wiederholt ist hier Klage geführt worden, daß von auswärts Leute in den umliegenden Wäldern große Mengen Weidenläden abschneiden, um sie in anderen Städten zu verkaufen. Einem Zollbeamten ist es jetzt gelungen, zwei solcher Naturschänder dingfest zu machen. Diese, zwei Pirnaer Einwohner, hatten nicht weniger als 60 Pfund Weidenläden bei sich. Es werden nunmehr regelmäßige Streifen durch die städtischen Wäldungen gemacht, um diesem verwerflichen Treiben steuern zu können.

Königsbrunn. Der alte Leichsinn. Auf dem Truppenübungsplatz fand ein junger Schmorfaner Einwohner einige GefchöÙbüÙen. Er versuchte, mit einem Hammer eine Hülse zu öffnen, dabei erfolgte eine Explosion, und der Leichsinnige erlitt eine schwere Augenverletzung.

Sitzau. 80-jähriger Heimatschriftsteller. Der Rektor der nordböhmisches Heimatschriftsteller, Hermann Escherpel, der seit Jahren hier lebt, begeht am 14. April dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Ein gebürtiger Barnsdorfer, griff Escherpel erst im Alter von etwa vierzig Jahren zur Feder, die er aber mit foviell Schneid und Gewandtheit noch dazu in seiner heimatischen Mundart zu führen wußte, daß er sehr bald als einer der ausgezeichnetsten, wenn nicht gar der humorist der Barnsdorfer Mundart galt.

Reichenbach (Oberlausitz). Gatten treue. In Meisau verübte der Gutsbesizer und Amtsdorfsicher Ulrich Selbstmord. Anfang dieser Woche war seine Frau gestorben und der über siebzig Jahre alte Mann hat sich den Tod seiner Lebensgefährtin so zu Herzen genommen, daß er ihr nachfolgte.

Limbach. Haus suchungen. Bei Angehörigen der rechtsgerichteten politischen Parteien wurden Haus suchungen durch die Chemnitzer Schutzpolizei vorgenommen. Über das Ergebnis ist nichts bekannt geworden.

Thum. Zur Verunreinigung des Leitungswassers. In der gemeindeleitet Verunreinigung der Oberthumer Wasserleitung kann jetzt mitgeteilt werden, daß die Ursache der Verunreinigung gefunden wurde. Infolge Undichwerdens der Ruffen der Rohrleitungen waren Schneeschmelzwasser und Sauche eingedrungen. Der Hochbehälter ist inzwischen gereinigt und Sorge getroffen worden, daß in Zukunft solche schädigende Vorkommnisse vermieden werden.

Marienberg. Wiederwahl des Bürgermeisters. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Peukert mit großer Mehrheit auf weitere zwölf Jahre zum Bürgermeister gewählt.

Lugau. Um die Bürgermeisterwahl. Trotz der gegenteiligen Entscheidung der Aufsichtsbehörde wurde für die durch den Übertritt in den Ruhestand des bisherigen Bürgermeisters Kurth freigewordene Stelle in der letzten Stadtverordnetenversammlung von den Sozialdemokraten der bisherige Stadtrat Hofmann (SPD.) gegen die Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten zum Bürgermeister gewählt. Gleichzeitig beschloß die Stadtverordnetenversammlung, Aufsichtsbeschwerden zu erheben.

Waldenburg. Verurteilung. Forstmeister Schwöbel, der in den Diensten des Fürsten von Schönburg-Waldenburg steht, wurde als Vertreter der sächsischen Landwirtschaftskammer für die Jahre 1932 bis 1934 in den Landes-eisenbahnrat berufen.

Kemse. Jeder hat einen Schießprügel. Als ein hiesiger Arbeiter mit seinem Rade stürzte, entlud sich ein Revolver, den er in seiner Tasche trug; die Kugel drang ihm in den Oberarm ein und verletzte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Da der Mann beschränkt, wegen verbotenen Waffenbesitzes bestraft zu werden, gab er zunächst an, von einem Unbekannten beschossen worden zu sein. Auf den Vorhalt, daß ja nur das Innenfutter seiner Kleidung beschädigt sei, gab er schließlich den wahren Sachverhalt zu.

Geithain. Geistesgegenwärtiger Lokomotivführer. Bei einer mit Kalkstein beladenen Feldbahn löste sich plötzlich zwischen Maschine und dem Wagen die Kupplung, so daß die Wagen auf dem Gefälle in eiliger Fahrt zurückrollten. Der Lokomotivführer stellte sofort den Dampf ab, sprang von der Maschine, ließ den losgerissenen Wagen nach und sprang hinaus, um die Bremsen anzuziehen. Durch diese Geistesgegenwart wurde großes Unglück vermieden.

### Schredensfahrt eines Lastautos.

Eine Frau tot, ein Kind schwer verletzt.

Bei der Rückfahrt nach der Stadt geriet auf der äußeren Kesselsdorfer Straße ein schweres Bierauto infolge Bremschadens ins Rollen, rasste den steilen Gorbiger Berg hinab und durch die um die Abendstunde stark belebte Kesselsdorfer Straße in Dresden-Löbtau. Wie durch ein Wunder kam das Gefährt ohne Schaden anzu rücken bis an die Ecke Tharandter Straße, wo der Fahrer um nicht auf einen besetzten Autobus aufzuprallen, auf die Fußbahn lenkte, die zufällig an dieser Stelle ziemlich menschenleer war. Dabei kamen eine Erzieherin und ein siebenjähriger Knabe unter die Räder. Während die Frau sofort tot war, erlitt das Kind einen schweren Schädelbruch. Ungefähr um die gleiche Zeit passierte eine Demonstration der Nationalsozialisten die Kesselsdorfer Straße. Die Folgen eines Hineinrollens des Lastwagens in diesen Zug wären unaussprechbar gewesen.

Zu dem schweren Unfall wird noch bekannt, daß der Kraftwagen sich auf der Fahrt von Modorn nach Dresden befand. Als der Wagen den Osthof „Zum Reichschmied“ passierte, als noch vor dem starken Gefälle der Kesselsdorfer Straße, brach die Kardanzelle. Diese geriet auf das Bremsgestänge, wodurch die Bierabbremsung abgerissen und auch die Handbremse außer Betrieb gesetzt wurde. Der Wagen nahm auf der abschüssigen Straße eine unheimliche Geschwindigkeit an. Ein Versuch des Führers, den Wagen auf die Felder zu lenken, mißlang, da dort der Autobus rangierte. So rasste der Wagen unter fortwährendem Hupen des Führers die Kesselsdorfer Straße entlang, wo am Wend stark der Verkehr herrscht. Als er die Tharandter Straße einem Autobus ausweichen wollte, geriet dann das Lastauto auf den Fußsteig, wo es dann die beiden Personen überfuhr. Der Wagen wurde polizeilich gesichert; jedoch dürfte nach der Aufnahme des Tatbestandes den Fahrer keine Schuld treffen. Die Getötete ist die 33-jährige Erzieherin Fräulein Flora Jehn, während der schwer verletzte 7-jährige Knabe der Schüler Joachim Richter ist, der sich in ihrer Begleitung befand.

### Gutsbesizersehepaar Opfer eines Raubmordes.

Delsnig, 20. März. In der kleinen Gemeinde Jaxtsdorf wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Gegen 3 Uhr morgens bemerkten Bewohner des Ortes, daß die große Scheune des 54 Jahre alten Gutsbesizers Gustav Wolf in hellen Flammen stand. Die Bewohner alarmierten die Feuerwehr, die jedoch nicht verhindern konnte, daß die Scheune mit samt den reichen Erntevorräten vollkommen wegbrennte, und sich auf den Schutz des geräumigen Gutes beschränken mußte. Als man die Scheune nicht fand, drang man in deren Wohnung ein und entdeckte sie dort in ihrem Blute liegend. Die 46-jährige Frau war bereits tot, während der Mann, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, dem Delsniger Krankenhaus zugeführt wurde, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, inzwischen ebenfalls verstorben ist. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln. Bei dem Ehepaar Wolf, das in geordneten Verhältnissen lebte, wurde kein Geld mehr gefunden. Als der Tat verdächtig wurde der bei dem Ehepaar beschäftigte 18-jährige Knecht Alfred Wogner, der sich auch an den Rettungsarbeiten mit beteiligte und das Großvieh vor den Flammen in Sicherheit brachte, festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Delsnig i. V. zugeführt, wo er noch immer die Tat ableugnet.



## Ehrenmal für die gefallenen Zoll- und Steuerbeamten.

In Anwesenheit einer großen Zahl von Beamten des Landesfinanzamtes Dresden und seiner nachgeordneten Dienststellen fand die Weihe des Ehrenmals statt, das von den Berufsvertretungen der Beamenschaft den im Weltkrieg 1914 bis 1918 gefallenen Angehörigen der vorm. sächsischen Zoll- und Steuerverwaltung in der Haupthalle des Landesfinanzamtsgebäudes auf der Devrientstraße errichtet worden ist. Das Ehrenmal besteht aus einer in die Wand eingelassenen Platte aus Zirkonstein, auf der eine Aufschrift in Buchstaben aus gegossener Bronze die Bedeutung des Mals kund gibt. Unterhalb der Tafel befindet sich ein durch eine Steinplatte verschließbarer Schrein, der zur Aufnahme des in einer Metallfahne ruhenden Ehrenbuchs mit den Namen der 145 Gefallenen bestimmt ist.

## Curnen, Sport und Spiel

Schiedsrichter-Lehrgang für Handball. Der Turagau Mittel-Elbe-Dresden D.S. veranstaltet am 2. und 3. April 1932 im Gasthof Grumbach einen Lehrgang zur Ausbildung von Schiedsrichtern für Handball. Die Prüfung erfolgt anschließend. Den Landvereinen ist es auf diese außerordentlich günstige Weise möglich, sich einige Schiedsrichter bei Vermehrung größerer Ausgaben ausbilden zu lassen. Die Vereine wollen umgehend namentliche Verzeichnisse der Teilnehmer an Fritz Liebner Dresden-A. 28 gelangen lassen.

Fußball, D.S. Wilsdruff 1. — Zickachwitz 1, 4:2 (3:2). Abermals konnte Wilsdruff einen Sieg über eine meisterlässige Elf davontragen. Wilsdruff mußte für den erkrankten Märler Erlay einstellen. Man sah den Handballtorwart Trepte auf dem rechten Flügel, der seine Sache auch verhältnismäßig gut machte. Weiter mußte man auf Bernhardt verzichten, für den Gänzel einsprang. Durch die nötig gewordene Umstellung sah man allerdings nicht eine derartig geschlossene Leistung wie am Vorkampt gegen O4 Freital. Aber immerhin konnte man mit der Mannschaft zufrieden sein. Eine ganz überragende Partie lieferte der Mittelläufer Körösi. Wegen sein raffiniertes Spiel waren die Zickachwitzer einfach machtlos. Das Spiel begann seitens des Platzbesizers in einem Hölletempo. Wilsdruff wurde förmlich überrumpelt. Der Linksaußen von Zickachwitz war gut durch, seine scharfe halbhohle Flanke nimmt der Halblinke in vollem Lauf mit der Stirn und kopft unaltbar ein. 0:1. Kurz darauf Maffelei vor Wilsdruffs Tor und schon war es das zweite Mal gelassen. 0:2. An diesem Tor war die Verteidigung allerdings nicht ganz schuldlos. Jetzt rissen sich die Wilsdruffer zusammen und nahmen das Heft in die Hand. Der Erfahrungsaußen Trepte knallt einen Klachfuß aus 18 Meter in die linke untere Ecke. 1:2. Wilsdruffs Sturm wird immer lebendiger. Eine schöne Flanke Pehlsches verwandelt Leibger direkt zum Ausgleich. 2:2. Wieder zog Pehlsche mit einer Vorlage Körösis davon und schließt mit unholbarem Schuß ab. 3:2. Kurz vor Schluß wurde Vogel verletzt und mußte das Spiel aufgeben. An seine Stelle sprang Münch 1 ein. In der zweiten Hälfte war das Spiel gleich verteilt. Richter mußte manchen gefährlichen Schuß halten. Auf der Gegenseite hatte der Hüter von Zickachwitz verschiedentlich Glück. Zwei Bombenschüsse Leibgers lauteten knapp neben den Pfosten. Fernschüsse von Münch 1 und Körösi kann er eben noch abschließen machen. Dann ließ sich Zickachwitzes Schlussmann eine Engleisung zu schulden kommen. Den 11 Meterball verwandelt Körösi in sicherer Manier zum vierten Treffer und stellte damit das Schlusergebnis her. Der Sieg Wilsdruffs war verdient und konnte bei etwas mehr Glück leicht höher ausfallen. Der Zickachwitzer Schiedsrichter konnte bis auf einige Kleinigkeiten gut gefallen.

Wilsdruff 2. — Zickachwitz 2, 0:7. Die zweite Mannschaft hat das Siegen ganz verlernt. Das Spiel selbst konnte sie immer offen gestalten, ihr fehlt jedoch der innere Zusammenhang und das Schußvermögen im Sturm. Zudem war Erfurt im Tor indisponiert und wechselte zur Halbzeit mit Schroden die Plätze, der die Niederlage aber auch nicht verhindern konnte. Aufopfernd wie immer Gänzel als Mittelläufer. Der Sieg des Platzbesizers war verdient, da er die besseren Stürmerleistungen zeigte. Leider wurde das Spiel recht laut durchgeführt, da der Unparteiische von der Turagemeinde Nord-West Dresden völlig verlagte.

Vorher. Nach einer Pause von fast einem Jahr bekommt der junge talentierte Wilsdruffer Balbi Pehlsche wieder einmal Gelegenheit, öffentlich aufzutreten. Anlässlich des am Karfreitag stattfindenden Werderborogabends in Riesa flüchtet er mit Klemm (Guts Muts Dresden) in die Seile. Hoffentlich hat das lange Aussehen seiner Form nicht geschadet. W.

Allgemeiner Turnverein, Fußball, Wilsdruff 2. — Somborff 2, 8:3. Es war ein Spiel, was durch den aufgeweichten Boden ziemlich unmöglich gemacht wurde. Wilsdruff, welches mit nur 10 Mann antrat, konnte überlegen siegen. — b.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 19. März. Dresden. Es kam zwar zu einigen Umsätzen, das Geschäft konzentrierte sich aber weiterhin auf gewisse Spezialitäten. So kam es zu nennenswerten Abschlüssen in Baderer, Rosenthal und Sächsische Bodencreditanstalt, die sich turmsmäßig jedoch kaum veränderten. Es stiegen Geraer Stridgarn 4, Uhlmann und die Aktien der Ver. Photo je 2 Prozent. Dagegen verloren Schöfferhoj 2, Radeberger, Belsenleier, Kunstanstalt May und Schubert u. Salzer je 1 Prozent. Am Anlagemarkt kam es zu größeren Umsätzen in Goldpandbriefen der Sächsischen Bodencreditanstalt, die allerdings eine Kleinigkeit nachließen. Stadtanleihen behauptet.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 235 bis 239, 75 Rg. 245-247, 77 bis 78 Rg. 249-251, Roggen hiesiger 73 Rg. 211-215, russischer 72 bis 73 Rg. 210-212, Sommergerste inf. Brauware 190-205, Industrie- und Futterware 180-190, Wintergerste 180-188, Hafer inf. 152-162, Mais La Plata 188-190, Cinqu. 200-205, Erbsen 190-220. Geschäftsgang: Alles ruhig.

Weizner Produktenbörse vom 19. März. Weizen hiesiger 50 Kilo 12.35; Roggen 10.40; Sommergerste 9.50-10; Hafer 7.60; Mais verzollt 9.90; Maischrot 10.80; Rottkleealt 0.85-0.90; Trodenknebel 5; Weizenheu neu 2.75-3.50; Weizen- und Roggenstroh 1.95; Preßstroh 2; Kaiseranzug aus Auslandsweizen 2.25; Weizenmehl, Qualitätsware 22; Weizenmehl 60prozentiges 20.50; Roggenmehl 60prozentiges 16; Roggenkleie 5.90-6.30; Weizenkleie 5.70-6.10; Speisefartoffeln, neue weiße 2.40; Speisefartoffeln, neue gelbe und rote 2.70; Kartoffelroden 10.50; Landeier Marktpreis 1 Stück 0.07-0.09; Landbutter 1/2 Pfund 0.70-0.75. Feinste Ware über Notiz.

Amliche Berliner Notierungen vom 13. März. Börsebericht. Die Börse zeigte Geschäftstillheit. Die Tendenz war freundlich. Im allgemeinen waren die Kurse wenig verändert. Der Geldmarkt war erstmalig etwas erleichtert. Der Satz bewegte sich zwischen 6.25 und 6.50 Prozent. Im Verlauf war die Haltung ruhig und wenig verändert.

Devisenbörse. Dollar 4.20-4.21; engl. Pfund 15.34 bis 15.38; holl. Gulden 169.83-170.17; Tanz. 82.07-82.23; franz. Franc 16.57-16.61; schwed. 81.40-81.56; Belg. 58.76-58.88; Italien 21.78-21.82; schwed. Krone 84.22-84.38; dän. 84.42 bis 84.58; norweg. 82.32-82.48; tschech. 12.46-12.48; österr. Schilling 49.95-50.05; Argentinien 1.073-1.077; Spanien 32.12 bis 32.18.

Produktenbörse. Am Getreidemarkt entwickelte sich das Geschäft nur schwerfällig. Die Preise gaben durchschnittlich erneut nach. Das Angebot ist vom Zulande dabei klein.

| Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark. |           |           |                           |
|--|-----------|-----------|---------------------------|
|  | 19. 3.    | 18. 3.    | 19. 3. 18. 3.             |
| Weiz., märk.   | 243-245   | 245-247   | Weizfl. f. Wn. 10,8-11,1  |
| pommersch.   | —         | —         | Waggl. f. Wn. 10,4-10,7   |
| Rogg., märk.   | 194-196   | 194-196   | Seinjeat                  |
| Braugerste   | 182-189   | 182-189   | —                         |
| Sommergerst.   | —         | —         | Erbsen, Bitt. 19,0-20,0   |
| Wintergerste   | 169-177   | 169-177   | fl. Speiseerbs. 21,0-24,0 |
| Hafer, märk.   | 154-161   | 154-161   | Futtererbsen 15,0-17,0    |
| pommersch.   | —         | —         | Beluschten 16,5-18,5      |
| westpreuß.   | —         | —         | Ackerbohnen 15,0-17,0     |
| Weizenmehl   | —         | —         | Biden 16,0-19,5           |
| per 100 kg   | —         | —         | Lupine, blaue 11,0-12,0   |
| fr. Berl. br.  | 30,7-34,2 | 30,7-34,5 | Lupine, gelbe 15,0-17,0   |
| infr. Sod.   | —         | —         | Serabella 33,0-38,0       |
| Roggenmehl   | —         | —         | Leintuchen 12,3           |
| per 100 kg   | —         | —         | Erbsenmehl 13,5-13,8      |
| fr. Berl. br.  | —         | —         | Trockenschl. 8,6-8,7      |
| infr. Sod.   | 26,7-27,9 | 26,7-27,9 | Sovakrot 12,1-12,3        |
|  |           |           | Torsul. 30/70             |

| Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. März |   |   |            |
|---|---|---|------------|
| Auftrieb                                | Wertklassen   | Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht |            |
| 166                                     | A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge      | 32-35 (61)                                    |            |
|   | 2. Ältere   | 27-31 (51)                                    |            |
|   | b) sonstige vollfleischige, 1. Junge  | 22-25 (47)                                    |            |
|   | 2. Ältere   | 20-22 (47)                                    |            |
| 389                                     | c) fleischige   | 15-18 (42)                                    |            |
|   | B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes     | 27-31 (50)                                    |            |
|   | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete                                  | 23-26 (45)                                    |            |
|   | c) fleischige   | 19-22 (40)                                    |            |
| 266                                     | d) gering gemästete   | —   |            |
|   | C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes                    | 25-29 (50)                                    |            |
|   | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete                                  | 18-23 (40)                                    |            |
|   | c) fleischige   | 13-16 (31)                                    |            |
| 54                                      | d) gering gemästete   | 10-12 (29)                                    |            |
|   | D. Färken (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 29-33 (57)                                    |            |
|   | b) sonstige fleischige  | 22-27 (51)                                    |            |
|   | 27  | E. Ferkel. Mäßig gemästete Jungvieh           | —          |
| 1671                                    |   | II. Kälber. a) Doppellender b. Mast           | 48-52 (81) |
| b) beste Mast- und Saugfäher            |   | 40-47 (73)                                    |            |
| c) mittlere Mast- und Saugfäher         |   | 35-39 (68)                                    |            |
| 388                                     | d) geringe Kälber   | 30-34 (64)                                    |            |
|   | e) geringste Kälber   | —   |            |
|   | III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weidenmast            | 38-42 (80)                                    |            |
|   | 2. Stallmast  | —   |            |
| 3922                                    | b) mittel Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästete Schafe                   | 32-36 (73)                                    |            |
|   | c) fleischiges Schafvieh  | 25-30 (65)                                    |            |
|   | d) gering gemästete Schafe und Lämmer   | —   |            |
|   | IV. Schweine. a) Fettschweine über 300  | 40-41 (51)                                    |            |
| b) vollfleischige Schweine von 240-300  | 40 (52)   |   |            |
| c) vollfleischige Schweine von 200-240  | 38-39 (52)  |   |            |
| d) vollfleischige Schweine von 160-200  | 36-37 (51)  |   |            |
| e) fleischige Schweine von 120-160      | 34-35 (50)  |   |            |
| f) fleischige Sauen unter 120 Pfund     | —   |   |            |
| g) Sauen                                | 35-37 (48)  |   |            |

Geschäftsgang: Rinder, Schweine schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam. — Ackerstand: 39 Ochsen, 73 Bullen, 54 Kühe, 95 Schafe, 155 Schweine.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöhlitz, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Allen denen, die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Martin** durch Geschenke, Blumen, Wort u. Schrift erfreuten, sagen wir nur hierdurch unseren **tiefegefühltesten herzlichsten Dank**  
Wilsdruff, Palmarum 1932.  
Kürschnermeister **Otto Lange und Frau.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter **Liselotte**  
**dankt herzlichst**  
Familie **Bertram Luft**  
Wilsdruff, Palmarum 1932

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Irene**  
**danken wir allen aufs herzlichste**  
Wilsdruff, Palmarum 1932  
Familie **Oswin Horn**  
Friedhofstraße - Hausflächere

**Empfehle einen Posten**  
**Trendicoats, Covercoat-Gummi- u. Lodenmäntel**  
Wegen Aufgabe 20% Rabatt.  
Nur solange der Vorrat reicht.  
**Martin Barth**, Freiburger Straße 5.  
**Eine neumelkende Ziege**  
sofort zu kaufen gesucht.  
**Oskar Zentrig, Wilsdruff, Rosenstr., Forsthaus**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Elisabeth**  
**danken wir herzlichst**  
Wilsdruff, Palmarum 1932  
Familie **Paul Hörig**  
Parkstraße

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Walter**  
**danken wir allen aufs herzlichste**  
Grumbach, Palmarum 1932  
Familie **Curt Veger**

**Unsere Geschäftsräume und Kasse**  
bleiben am  
**Sonnabend, den 26. März, geschlossen.**  
Lediglich für Wechselleistung ist von 11 bis 12 Uhr geöffnet.  
**Wilsdruffer Bank** s. G. m. b. H.

Frischen  
**Schellfisch**  
**grüne Heringe**  
**u. Fischfilet**  
empfehlen  
**Paul Humpich**

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Johannes**  
**danken wir allen herzlichst**  
Wilsdruff, Palmarum 1932  
Familie **Georg Engelmann**  
Gärtnerei

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter **Vertraud** sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank**  
Rausbach, Palmarum 1932  
Familie **O. Ziefgang**

**Sämtliche**  
**Bäckartikel**  
zur Osterbäckerei, sowie  
**ff. Gemüse- und Frucht-Konserven**  
**und frisch ger. Kaffees**  
empfehlen preiswert  
**Hugo Busch**  
**Cruten**  
zur Brut und Zucht verf.  
**A. Faust, Kaufbach**

**Blumen**  
für jedes Fest empfiehlt  
**Berta verw. Mauser**  
**Es ist ganz falsch,**  
wenn man denkt, ohne Reklame auszukommen.  
**Richtig ist vielmehr**  
— und das sollte jeder bedenken — dass der Weg zum Erfolg durch gediegene Reklame im „Wilsdruffer Tageblatt“ gebahnt wird

Für die vielen Beweise freundlichen Gedankens anlässlich der Konfirmation unseres Pflugesohnes **Hans Rindl**  
**danken wir allen herzlichst**  
Zampersdorf, Palmarum 1932.  
Familie **Paul Gierisch**

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Elsa**  
**danken wir allen herzlichst**  
Ripphausen, Palmarum 1932.  
Familie **Schulze**

**Probieren**  
Sie bitte meine, am Orte  
**konkurrenzlose**  
**10 Pfg.-Zigarre**  
Dresdner Strasse 194 **A. Schneider**

**Zum Osterfest** ↓ ↓ ↓  
**Die Mütze von wo?**  
FORKE WILSDRUFF  
**Osterpräsente** in großer Auswahl  
6% Rabatt  
**Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.**



Goethes Mutter.

Dir hat die Allmacht keine Schmerzensstunde Mit leuchtend reinem Himmelslicht verkåret;

Du bist die Mutter von der Besten einen. Von dir hat er die Lust zum Fabulieren.

G. Siebschlag.

Die billige Wohnung.

Eröffnung der zweiten „Mö“.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Wirtschaft und der Kunst die zweite Berliner Möbel- und Einrichtungsschau — genannt die „2. Mö“ — die bis zum 3. April läuft, eröffnet.

das wirtschaftliche und soziale Moment in den Vordergrund. Der große Wert dieser Ausstellung liegt darin, daß sie in einem geschlossenen Räume die größte Orientierungsmöglichkeit gebe.

Reubau auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtung sprechen. Dem allen habe die Möbelindustrie Rechnung getragen. Sie habe in der letzten Zeit ganz neue Typen von Zimmereinrichtungen, Kombinationsmöbel geschaffen.

Für den deutschen Möbelfachverband sprach der Erste Vorsitzende, Fiedler, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Berliner Möbelhandel trotz der Notzeit diese volkswirtschaftlich und kulturell gleich wertvolle Schau durch eine überaus rege Beteiligung seiner Mitglieder ermöglicht habe.

Was man auf der „Mö“ sehen kann.

Einen Hauptziehungspunkt der „Mö“ bildet die besondere Abteilung: „Die billige Wohnung“. Hier sollen die Besucher durch Stimmzettel selbst entscheiden, welche Wohnungseinrichtungen ihnen am meisten zusagen.

Die Formen selbst sind seit dem letzten Jahre weicher, „müßiger“ geworden. Nicht mehr die eckige Linie, sondern die sanfte Rundung. Diese Milde der Umrisse reicht bis zur Formung der Rücken. Durch die Verkleinerung der meisten Wohnungen ergab sich die Notwendigkeit, ganz neuartige Zimmer und Möbel zu schaffen: Kombinationszimmer und Kombinationsmöbel.

wenn er nur praktisch gebaut ist. Und um den Schrank herum hat man ganze „Geschirrschrankschrank“ konstruiert. Bohn-Schrank in anheimelnder Form. Man erfindet die Aufbaumöbel, die mit dem Wachstum der Wohnung und des Bankkontos durch Ausbau Schritt halten können.

Einen förmlichen Siegeszug feiert die Couch. In kaum einem Jahr hat sie sich zu einer Art Mittelpunkt des Heims emporgeschwungen. Die „Mö“ zeigt eine Fülle von Abarten dieses eigens für die neue Wohnung geschaffenen Möbels. Daneben die neuen Tapeten, Betten, Daunendecken, Handwebestoffe, Handdrucke, Gardinen, eine Fülle.

Eine der schönsten Hallen ist der Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft „Das Bild im Raum“ gewidmet. 450 Bilder erster Meister, Vitrinen mit dem schönsten Kunstgewerbe. Es ist eine wirkliche große Kunstausstellung, und wie man wohl sagen kann, an dem günstigsten Orte Berlins. Sie soll die Verbindung zwischen Bild und Möbel aufweisen. Und — die Preise halten sich an das große Motto der Ausstellung: Billig.

Wie schaffen wir Arbeit?

Ein Programm des Gewerkschaftsringes.

Mit der Frage: Wie schaffen wir Arbeit? beschäftigen sich fortwährend nicht nur die verantwortlichen Regierungsstellen, sondern auch zahlreiche Privatpersonen und Verbände. So hat nun neuerdings auch der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, „Angestellten- und Beamtenverbände“ ein Programm veröffentlicht und der Regierung mit der Anforderung unterbreitet, es zu verwirklichen. Als Mittel zur Wirtschaftsbelebung werden genannt: Wiederbelebung des Wohnungsbaues, Verbesserung des Verkehrswesens, verstärkte Bauernsiedlung, Kultivierung des Bodens in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Volkssiedlung, und schließlich Arbeiten aller Art in der Wasserwirtschaft. Ferner wird als erforderlich bezeichnet: Einschränkung der Rationalisierungsmaßnahmen, Verkürzung der Arbeitszeit, Einstellungsstopp und Entlassungsstopp; gefordert werden müsse dabei auch das Überstundenwesen und der Streit um die Doppelverdiener. Zu der Hauptfrage, wie das Geld für die Bezahlung dieser Arbeiten beschafft werden soll, nennt das Programm folgende Möglichkeiten: Kreditausweitung, oder anders gesagt: Erleichterung für die Kreditnehmer durch Ausgabe von staatlichen Schuldverschreibungen mit langfristiger Tilgung. Das gehäufte Bargeld soll durch die Ausschreibung einer Reichsanleihe für Arbeitsbeschaffung aus den Schranken herausgeholt werden. Ferner sollen die Gelder verwendet werden, die aus der Ablösung der Hauszinssteuer kommen. Weiterhin sollen Mittel aus Lohnsteuer und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen bereitgestellt werden. Bei der Finanzierung, so betont das Programm nachdrücklich, müsse jede Gefährdung der Währung vermieden werden.

Die Liebe zum Silbertaler.

Das schöne neue Silbergeld.

An Stelle der früher üblichen Zwanzig-Mark-Scheine und Zehn-Mark-Scheine werden jetzt vorwiegend Fünf- und Drei-Mark-Stücke in Umlauf gesetzt. Der Grund ist darin zu suchen, daß sowohl für die Reichsregierung wie für die Reichsbank der Ersatz von Noten durch Münzen einen Vorteil bietet. Das Reichsfinanzministerium erzielt einen Münzgewinn, weil das Silbergeld Scheidemünze ist und sein Gehalt an Edelmetall dem eingepreisten Wert längst nicht entspricht. Der Reichsbank andererseits ist der Umlauf von Münzen angenehmer als der von Noten, weil nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Deckungspflicht nur für letztere besteht. Vom Standpunkt der Währungsstabilität aus ist die Münzprägung weder als günstig noch als ungünstig zu betrachten, da es für den Zahlungsmittelumlauf und seine Auswirkungen auf das Preis-

niveau das gleiche bleibt, ob Hartgeld oder Papiergeld umläuft. Seit einigen Monaten versucht man, das Publikum an die Liebe zum Hartgeld dadurch zu gewöhnen, daß man die Zehn- und Zwanzig-Mark-Scheine allmählich aus dem Verkehr zieht. An Silbermünzen sind heute für rund 1250 Millionen Mark im Verkehr gegenüber etwa 950 Millionen vor einem Jahr. Insgesamt dürfen nach dem Münzgesetz die Prägungen 30 Mark je Kopf der Bevölkerung, insgesamt also fast zwei Milliarden, erreichen.

Reichsgarantie für die Seeschifffahrt.

In Höhe von 77 Millionen Mark.

Die beiden großen deutschen Seeschifffahrtsgesellschaften Hapag und Lloyd waren trotz durchaus befriedigender Arbeit infolge des Schiffsabrißprotektionismus des Auslandes und der Wirtschaftskrise in Not geraten, so daß eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse notwendig wurde. Nunmehr ist eine Einigung zwischen den Gesellschaften, ihren hauptsächlichsten Gläubigern und der Reichsregierung zustande gekommen. Danach übernimmt das Reich die Garantie für einen Gesamtbetrag von Reederkrediten in Höhe von 77 Millionen. Die alten Kreditgeber werden ihre Kredite im Betrage von 140 Millionen zunächst auf ein Jahr stehen lassen. Auf der anderen Seite haben sich die Verwaltungen der Hapag und des Lloyd dahin geeinigt, ihre Aktienkapitalien im Verhältnis von 10 zu 3 zusammenzulegen. Durch die damit entstehenden Buchgewinne und die Auflösung der Reserven werden Verluste gedeckt. Ein neues Kreditkonsortium stellt den Reedereien weitere 46,4 Millionen zu den alten Sätzen zur Verfügung. Die Gesellschaften haben noch Ansprüche auf 178 Millionen amerikanische Freigabegelder, die dem Reich als Sicherheit übereignet werden.

Die verlagte Abrüstung.

Deutschland vor grundsätzlichen Entscheidungen.

Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz sind endgültig bis zum 11. April eingeleitet worden. Die meisten Abordnungen sind bereits abgereist. Die Konferenz wird am 11. April ihre Arbeiten in vollem Umfange aufnehmen. In der Hauptsache werden folgende Artikel des Abkommensentwurfes und die damit zusammenhängenden Fragen der vollständigen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller Mächte behandelt werden. Die deutsche Regierung wird danach vom 11. April an vor Entscheidungen von grundsätzlicher Tragweite gestellt sein, die für die weitere Mitarbeit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz entscheidend sein können.

Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei.

In der ganzen Tschechoslowakei erfolgten weitere Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in der Volkspostangelegenheit. In Böhmisch-Weipa, in Leitmeritz, in Teplic-Schönan und in Prag sowie in Ludyj und Umgebung wurden 24 junge Leute verhaftet, in Eger sechs Personen, in Brünn und Troppau zwölf Personen. In Reichenberg wurde ein Staatsgewerbeschüler verhaftet.

In Eger soll der Wortlaut eines Eides gefunden worden sein, den die Mitglieder des Volkspostes ablegen mußten. Der Eid soll angeblich die Mitglieder zum Kampf für die Posttrennung der deutschen Gebietsstelle von der Tschechoslowakei und für ihren Anschluß an Deutschland verpflichtet haben.

Der tschechoslowakische Innenminister Slavik erklärte über die Verhaftungen der deutschen nationalsozialistischen Volkspostler, es wurde festgestellt, daß in Prag eine Bezirksleitung des Vereins besteht, die den Behörden nicht gemeldet worden ist. Verschiedene Schriftstücke, die beschlagnahmt wurden, weisen auf den Verdacht hin, daß es sich um eine Geheimorganisation handelte, die ihre Tätigkeit nach militärischer Art entwidelt, wobei sie mit ähnlichen reichsdeutschen Organisationen in Verbindung stand. Es liege an der weiteren Haltung der Partei, ob

Jetzt 90 u. 45 Pf. Hier wirkt Wilsdruff! Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Der reiche Blinde Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fauchtwanger, Halle (Saale)

Ellnor aber ging ins Geschäft zurück. Plötzlich aber dachte sie, wie gut es jetzt gewesen wäre, wenn sie nicht so schwerblütig wäre. Jetzt wäre die Gelegenheit da gewesen, wieder in die gute Gesellschaft zu kommen, wie es früher bei Lebzeiten der Eltern gewesen war.

Und sie hatte die Gelegenheit einfach vorübergehen lassen.

Vielleicht würde Hilba schelten, denn sie litt am meisten darunter, daß sie, Ellnor, ins Geschäft ging und nun von den Damen dafür schief angesehen wurde.

Ellnor kam wieder im Geschäft an. Frau Doremann kam ihr sorglich entgegen und fragte, wie der Hut zu dem Kleide gepaßt, und wie er der gnädigen Frau gefallen habe.

„Frau von Uningen war sehr zufrieden; der Hut paßte vorzüglich zum Kleid, und sie kommt in den nächsten Tagen persönlich zu Ihnen, Frau Doremann?“

„So! Na, das ist ja schön so. Was ich sagen wollte: Haben Sie Herrn von Haber getroffen?“

„Ja! — Ja!“

Die Dame lächelte.

„Er hat mich nämlich heute früh telefonisch, ihm doch unbedingt zu sagen, wann er Sie einmal treffen könnte, ohne daß das im Mittagsrummel oder gar nach Geschäftsschluß sei. Man würde in diesem kleinen Nest ja zu sehr beobachtet. Da der Hut nach dem Schloß hinüberzutragen war, habe ich schnell Sie dazu bestimmt und Herrn von Haber verständigt, wann ich Sie wegschicken werde. Na, habe ich es recht gemacht? So ungern ich Sie im Geschäft einbüßen würde, so möchte ich Ihrem Glück doch nicht im

Bege stehen. Und wenn Sie sich so gut verheiratet könnten, dann wäre das doch wirklich ein Glück für Sie, denn ich habe den Eindruck, daß Sie sich unter den Mädels hier nicht wohlfühlen, was ich Ihnen weiter nicht verdenke, denn Sie stammen eben aus einer anderen Atmosphäre, wenn auch einige nette Dingerchen darunter sind. Und Sie hätten doch gleich eine große Genugtuung. Man hat Sie doch jetzt immer schief angesehen; nun nehmen Sie gerade denen den Mann weg, den die selbst gern haben möchten. Ich habe Sie liebgewonnen und fiebere förmlich, Sie dort zu sehen, wohin Sie kraft Ihrer Schönheit und Bildung gehören“, sagte sie eindringlich.

Ellnor lächelte schwach.

„Ich werde Sie enttäuschen müssen, liebe Frau Doremann. Ich — heirate Herrn Doktor von Haber nicht.“

„Er meint es nicht ehrlich? — Und ich dachte doch...!“

„Er hat mich gebeten, seine Frau zu werden. Ich habe es jedoch abgelehnt, weil ich ihn nicht liebe. Bitte, sprechen Sie nicht darüber, Frau Doremann. Im Interesse Herrn von Habers nicht. Er verdient es nicht, daß man sich über ihn lächerlich macht.“

„Gewiß werde ich mit keinem Menschen darüber sprechen; aber Kind, das verstehe ich nun wirklich nicht.“ Ellnor fühlte den braunroten Kopf ganz tief.

„Vielleicht war ich heute sehr undankbar gegen das Schicksal, aber ich konnte nicht anders handeln.“

Frau Doremann sagte nichts mehr. Aber sie schüttelte doch immer wieder den Kopf, als sie zur Kasse hinüberblickte, wo Ellnor Hardegg ihre Pflicht gewissenhaft tat.

Frau von Uningen schritt hin und her, ruhelos, von einem Zimmer ins andere.

Ihr das!

Das hatte er gewagt!

Um so eine!

Um ein ganz gewöhnliches Mädchen!

Lore von Uningen blieb stehen, ballte die Hände.



die Behörden nach einiger Zeit von ihrem Vorgehen wieder Abstand nehmen können oder, ob sie gezwungen sein werden, gegen die Partei weitere Maßnahmen zu ergreifen.

## Wie die Schweiz die Arbeitslosigkeit bekämpfen will.

Unternehmerzuschüsse statt Krisenunterstützung.

Der Schweizerische Ständerat hat die Gesetzesvorlage über die produktive Arbeitslosenfürsorge angenommen. Danach wird vom Bund ein Kredit von 2½ Millionen Franken bewilligt, aus dem den Unternehmern Zuschüsse zu bestimmten Aufträgen aus dem Auslande gewährt werden, falls ohne die Gewährung dieser Zuschüsse der Auftrag nicht hereingeholt werden kann. Mit diesen 2½ Millionen Franken hofft man Aufträge in der Gesamthöhe von 25 Millionen Franken ausführen zu können. Die Zuschüsse werden an Stelle der bei Arbeitslosigkeit sonst zu leistenden Krisenunterstützung gewährt. Der Unternehmer muß aber nachweisen, daß er selbst auch keine Gewinne erzielt. Auf diese Weise soll die Schweizer Industrie mit dem Auslande konkurrieren können. Das Parlament hält den Weg der Zuschüsse für gesünder als Stilllegungen und große Arbeiterentlassungen.

## Von künstlichem Rebel und zerrissenen Hosen.

Die dänische Flotte unter Spargwang.

Im Dänischen Landtag wurde die neue Heeresvorlage angenommen. Die Vorlage bringt eine jährliche Ersparnis von sechs Millionen Kronen im Heereshaushalt. In der Aussprache nahm der Verteidigungsminister das Wort. Er erklärte u. a., die dänische Flotte sei nicht imstande, irgendwelche Kampfaufgaben zu lösen. Ein Sachverständiger habe ihm gesagt, die dänische Flotte würde eine schmachvolle Niederlage erleiden, falls sie von einem gleichwertigen Gegner angegriffen würde. Die dänische Flotte hätte nicht einmal die Hoffnung, entfliehen zu können, da sie nur die halbe Geschwindigkeit entwickeln könne wie andere Flotten. Die einzige Hoffnung, die man dänischerseits habe, sei die, daß Rebel herrsche. Aus diesem Grunde könne man sagen, daß künstlicher Rebel das wichtigste Verteidigungsmittel der dänischen Flotte sei. Diese Ausführungen des Ministers riefen große Heiterkeit hervor. Der Verteidigungsminister schloß: Wenn man sagt, daß die neuen Vorschläge eine technische Verbesserung bedeuten, so will ich an den Mann erinnern, dessen Hosen zerrissen sind, dessen Armeel in Fetzen hängen und der den zerrissenen Anzug zum Schneider bringt. Wenn der Schneider dann die zerrissenen Hosen sieht, indem er ein Stück vom Armeel abschneidet, so wagt er nicht zu sagen, daß ein solches Verfahren eine Verbesserung darstelle. Jedenfalls könne dadurch kein neuer Anzug entstehen.

## Kurze politische Nachrichten.

Amlich wird mitgeteilt: Die von der Reichsregierung bereitgestellten Mittel zur finanziellen Förderung der vorkädtischen Kleinfriedlung sehen nach wie vor zur Verfügung. Die Reichsdarlehen, die für Siedlungsvorhaben von dem Reichskommissar bewilligt worden sind, werden auch zur Auszahlung kommen. Gegenteilige Nachrichten, die in der Öffentlichkeit verbreitet werden, entbehren der Grundlage.

Reichskanzler Brüning wird am Montag nach Weimar abreisen, um an den Goethe-Festlichkeiten teilzunehmen, die am Dienstag, dem Todestage Goethes, ihren Höhepunkt erreichen. Der Reichskanzler wird alsdann seinen Osterurlaub antreten, den er in Bayern vorbringen wird.

Die Überführung der sterblichen Überreste Brinands nach Cocherel ist nunmehr endgültig auf den 10. April festgesetzt worden.

## Gemeindevorsteher für 10 Pf. monatlich.

Ein eigenartiger Streit.

Ein eigenartiger Streit hat sich in der mecklenburgischen Gemeinde Tessin bei Venischow herausgebildet. Bei der Kostlage der Gemeinde erbot sich der Gemeindevorsteher, der Besitzer des Gutes, sein Amt ehrenamtlich zu verwalten. Da aber die Bestimmungen des mecklenburg-schwerinschen Amtes eine ehrenamtliche Tätigkeit des Gemeindevorstehers nicht zulassen, beschloß man in der Gemeindevertretung, dem Gemeindevorsteher eine Vergütung von monatlich zehn Reichspfennigen zukommen zu lassen. Dieser Beschluß hat nun den erneuten Protest des Amtes hervorgerufen. Somit werden sich die Gemeindevertreter von Tessin noch einmal mit dieser Frage befassen müssen. Wie berichtet wird, wollen sie es auf einen Kampf mit dem mecklenburg-schwerinschen Amt ankommen lassen und beharren auf ihrem Standpunkt, daß die Vergütung von monatlich zehn Reichspfennigen als Entschädigung für den Gemeindevorsteher genüge, um so mehr, als dieser bereit ist, sein Amt für den geringen Betrag zu verwalten.



Luftschutzbildung bei der Reichswehr.

Da der Versailler Vertrag Deutschland die Möglichkeit und die Mittel genommen hat, sich gegen einen feindlichen Luftangriff durch Militärflugzeuge wirksam zu schützen, muß die Reichswehr sich auf möglichst gute Abwehr von der Erde beschränken. Unser Bild von einer Luftschutzbildung der Reichswehr zeigt einen liegenden Scheinwerferstand an der Bahnstrecke Swinemünde-Berlin.

## Kleine Nachrichten

Sportflugzeug abgestürzt. — Ein Toter, ein Verletzter. Düsseldorf. Am Sonntag stürzte über dem Flughafen Lohausen ein Sportflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ab. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen, der mitfliegende Monteur war sofort tot.

Der zweite Substratosphärenflug gestürzt. Halle. Der in Usterfeld gestartete Substratosphärenballon „Ernst Brandenburg“ ist in Feldberg in der Tschochlowawski dicht an der niederösterreichischen Grenze platzt gelandet. Der Ballon hat eine Höhe von 8500 Metern erreicht und die erwarteten wissenschaftlichen Ergebnisse gebracht.

Der Oldenburgische Volksentscheid am 17. April. Oldenburg. Mit Rücksicht auf den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April wurde der Tag für den Volksentscheid in Oldenburg vom 10. April auf den 17. April verschoben.

Rarin Michaelis 60 Jahre alt. Kopenhagen. Die auch in Deutschland bekannte dänische Romanautorin Karin Michaelis vollendete am Sonntag ihr 60. Lebensjahr. Sie verbrachte den Tag in Wien.

Straßenbahnunglück in Tiflis. — Vier Tote, 15 Verwundete. Tiflis. Zwei Straßenbahnwagen stießen infolge falscher Weichenstellung zusammen, wobei vier Personen getötet und fünfzehn teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Drei Beamte der Straßenbahn wurden von der Politischen Polizei verhaftet.

Der chinesische Innenminister General Feng zurückgetreten. Shanghai. Der chinesische Innenminister, General Feng, hat der Nanjingregierung sein Rücktrittsgesuch übergeben. Das Gesuch wurde genehmigt. Der Grund des Rücktritts liegt in schweren Meinungsverschiedenheiten mit Marsschal Tsching-tschel.

Chilenische Regierung beschließt Aufgabe des Goldstandards. Valparaiso. Die Regierung von Chile hat die Aufgabe des Goldstandards beschlossen mit der Begründung, der Peso müsse seinen eigenen Wert finden. Dies dürfte wahrscheinlich bei 50 Prozent des Gegenwärtigenwertes der Fall sein. Der Beschluß der Regierung erlangt nach Billigung durch den Kongreß Gesetzeskraft.

Italienischer Baubankrott auf 6 Prozent ermäßigt. Rom. Der Baubankrott wird von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Der Raub des Lindbergh-Babys. — Ermittlungen bisher ohne Erfolg.

Newyork. Die zahlreichen Gerüchte um den Raub des Kindes Lindbergh dauern nach wie vor an. Die Polizei abt zu, daß die Verfolgung aller Spuren bisher völlig ohne Ergebnis geblieben ist. Die Ermittlungen werden weiter fortgesetzt.

## Neues aus aller Welt

Das Lotteriegeld der Oberschlesier. Das Große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist nach Oberschlesien gekommen. Jetzt hat Oberschlesien auch den Hauptgewinn der Winterhilfslotterie gewonnen, und zwar gewonnen ihn ein Lehrer, der Vater von dreizehn Kindern ist, und ein Schneider. Jeder der beiden Gewinner erhält über 50 000 Mark.

1000 Festnahmen bei einer Razzia. Die Berliner Polizei nahm bei einer Razzia in einer großen Barmhülle etwa 1000 Personen fest. Es handelte sich um die Aufklärung zahlreicher Diebstähle und Einbrüche, die in der letzten Zeit in Berlin begangen worden sind. Die Einbrecher sollen einen großen Teil ihrer Beute in den Barmhüllen an den Mann gebracht haben.

Steuerbescheid gegen Generaldirektor Liebmann. Gegen den 64-jährigen Generaldirektor Joseph Liebmann aus Ettlingen in Baden, Mitglied des Ausschusses der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen, der Moritz-Ribbert-N.-G. in Hohenlimburg und der Schwäbischen Textilwerke-N.-G., Ebersbach, hat das Finanzamt Ettlingen Steuerbescheid und Haftbefehl erlassen. Außerdem ist Vermögensbeschlagnahme angeordnet worden. Liebmann schuldet dem Reiche eine Fiskussteuer in Höhe von 46 100 Mark. Nach den bisherigen Feststellungen hält er sich in Italien auf.

Die Schließung aller französischen Theater erwogen. Zum Zeichen des Einspruchs gegen die hohen Steuern und Abgaben wollen die Leiter aller französischen Bühnen, Lichtspieltheater und Varietés ihre Betriebe schließen. Regierung und Öffentlichkeit sollen vor eine vollendete Tatsache gestellt werden.

Sechs Tote, 27 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück. Vor dem Tunnel bei der Piazza Garibaldi in Neapel stießen zwei Stadtbahnzüge zusammen. Sechs Personen, darunter der Führer des einen Zuges, fanden den Tod, 27 Personen, darunter 15 Bahnbearbeiter, wurden verletzt; vier Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Absturz eines Flugzeuges. Bei Kirchheim stürzte der Albatros-Doppeldecker „D. 651“ von der Verkehrsfliegerschule Schleißheim infolge Motordefektes ab. Das Flugzeug war auf dem Wege von Wöblingen nach München, von wo es nach Würzburg startete, um dann von dort über Wöblingen nach Schleißheim zurückzufliegen. Bei dem Absturz wurde das Flugzeug stark beschädigt. Der 23 Jahre alte Pilot Herbert Franz aus Esleben trug einen Unterschenkelbruch und Verletzungen im Gesicht davon.

Ein Schienenbahnzug überfährt einen Schlitten. Auf einem schrankenlosen Übergang der Bahnstrecke Sztittschheim-Goldap in Ostpreußen wurde ein einpänniger Schlitten durch einen Schneepflug der Reichsbahn überfahren. Dabei wurden die Insassen des Schlittens, Vater und Sohn, getötet. Die beiden Verunglückten hatten offenbar die Warnsignale der Lokomotive überhört.

40 Automobile verbrannt. In einer Großgarage in Nantes brach Feuer aus, das sich mit äußerster Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte. 40 Automobile, die sich in der Garage befanden, wurden ein Raub der Flammen.

Neue Diastanlage in St. Peter. Die feierlichen Handlungen, die am Gründonnerstag in der Peterskirche in

## Der reiche Blinde Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Pauchtwanger, Halle (Saale)

116

„Die gnädigen Herrschaften sind im roten Salon.“

„Danke.“

Schon wollte sie an ihm vorüber, als sie sich noch einmal ins Zimmer zurückwandte. Dabei sagte sie flüchtig: „Halten Sie sich draußen vor der Tür auf, Karl. Ich muß meine Verwandten benachrichtigen. Mein Schwager muß mir raten, was hier am besten zu tun ist.“

Nach kurzer Zeit kam Lore von Uningen aus dem Zimmer und ging in den roten Salon, wo ihre Schwester am Fenster saß und in einem Buche las, während ihr Schwager sich gemütlich auf dem Ruhebett rälkelte.

Der Eintritt der jungen Frau störte irgendwie sofort diese Gemütlichkeit. Herr von Hellenbach sprang auf, begrüßte seine Schwägerin und setzte sich dann seiner Frau gegenüber, nachdem Lore einen Platz abgelehnt hatte.

„Ich bin bestohlen worden, und ihr müßt mir helfen“, sagte sie jetzt hastig.

Der Gutsherr sprang auf.

„Donnerwetter! Was fehlt dir denn?“

Lore wandte sich an ihre Schwester.

„Dich wird es sicherlich interessieren. Man hat mir das indische Armband gestohlen.“

„Lore!“

„Ja, das wertvolle Familienstück! Die Diebin ist eine Angestellte des Warenhauses Doremann! Karl kannte sie. Sie heißt Ellinor Hardegg und soll die Tochter eines verstorbenen Arztes sein.“

„Glender Numpst! Die stiehlt doch nicht, die schöne, kleine Ellinor! Ich bitte mir aus, keine vornehmlichen Verdächtigungen auszusprechen. Wenn ich dir gegenüber auch sonst ein dickes Fell habe, so dulde ich doch nicht, daß du die Tochter unseres alten Freundes brüskierst durch einen

Verdacht, der sich ja sowieso schnell genug als unsinnig und falsch herausstellen würde“, sagte Hellenbach aufgebracht.

Er war nicht wiederzuerkennen. Seine sonst so gemütliche, sich immer gleichbleibende Ruhe war ihm abhanden gekommen.

Frau von Hellenbach sagte ernst:

„Lore, du mußt dich wirklich trennen. Es ist unmöglich. Ich habe immer dafür gesorgt, daß die beiden Töchter des verstorbenen Doktors Hardegg ab und zu zu einer Festschicht oder zu einem Bazar, Konzert und so weiter um ihr Erscheinen gebeten wurden. Ich bin das dem lieben, alten Herrn und seiner vornehmen Frau schuldig. Es sind sorgfältig erzogene Mädchen; die Jüngere ist außergewöhnlich schön und begabt. Wie kommst du nur darauf? Ich könnte an nichts mehr glauben, wenn ich mich so in diesem jungen Mädchen geirrt hätte.“

„Dör zu!“, sagte Lore kurz. Und dann erzählte sie.

Der Schmuckkasten stand offen auf dem Tisch. Ich habe zuvor noch Ordnung darin gemacht und das Armband dabei betrachtet und mich gestreut, daß es in meinem Besitz ist. Kein Mensch außer mir und der — der — dem Mädchen hat das Zimmer betreten. Sie allein nur kann die Diebin sein.“

Das Ehepaar schwieg.

Das indische Armband war ein Vermögen wert. Und — wenn Ellinor es doch hatte? Dann dürfte man die Sache doch auf keinen Fall mit Stillschweigen übergehen? Aber wenn sie es nun doch nicht hatte? Sie wurde durch diesen Verdacht unmöglich gemacht in dieser kleinen Stadt. Zudem hatte man sie um ihrer Schönheit willen und würde sie schon aus diesem Grunde gern als die Diebin gebrandmarkt sehen.

Frau von Hellenbach war sehr blaß, als sie sagte:

„Ein Irrtum ist völlig ausgeschlossen? Es ist so leicht um den Ruf eines Menschen geschehen.“

Lore sagte klugerweise nichts darauf, sondern sie suchte nur mit den Schultern. Dann meinte sie:

„Ich wollte mir bei euch Rat holen. Ihr seid aber

vollständig für dieses Mädchen eingenommen, wie ich bemerkte. Es tut mir leid. Ich denke gar nicht daran, noch länger die Zeit zu verträdeln mit einem gänzlich unangebrachten Mißleid. Ich rufe jetzt die Polizei an.“

Der Freiherr erhob sich.

Sein Gesicht war der Schwägerin keineswegs freundlich zugewandt. Doch er sagte:

„In Ordnung hat die Geschichte natürlich zu kommen, das steht über jedem Zweifel. Wenn mir auch dieser Skandal höchst widerlich ist. Und hättest du den Kasten sorgfältig fortgeschloffen oder hättest du ihn mir zur Aufbewahrung übergeben, dann wäre es noch da, und all die Ausregungen brauchten nicht zu sein.“

„Willige Weisheit. Ich ärgere mich selbst. Das läßt sich aber nicht mehr ändern. Ich will so schnell wie möglich mein Armband wiederhaben.“

„Das verdenkt dir kein Mensch. Ich am wenigsten. Du sollst nur nicht leichtsinnig einen Menschen verdächtigen, der bisher völlig makellos dastand. Du weißt es nicht, daß wir die kleine Hardegg und ihre Schwester ab und zu einmal zu uns gebeten haben, so wie wir es früher mit ihren Eltern taten. Und deine Schwester hat immer ein bißchen dafür gesorgt, daß sie gesellschaftlich nicht ganz und gar vergessen wurden. Du wirst nun verstehen, wenn wir außer uns sind, daß dein Verdacht gerade Ellinor Hardegg trifft.“

Lore nickte.

„Ich verstehe das ja. Aber was soll denn nur geschehen? Es muß doch irgend etwas geschehen, soviel werdet ihr doch sicherlich zugeben?“

„Es soll ja auch alles getan werden, um dein Armband herbeizuschaffen. Aber komm doch, wir wollen lieber alle drei noch einmal ganz sorgfältig in deinen Zimmern nachsehen. Es wäre doch immerhin möglich, daß ein Irrtum vorläge. Ich wäre so froh, wenn wir es doch noch fänden.“

Lore versteckte ein höhnvolles Lächeln. Ihr Schwager schloß sich an, und sie durchsuchten wirklich alle drei sorgfältig die von Lore bewohnten Zimmer; vor allem den kleinen Ankleideraum. Nichts war zu finden. (Fortf. folgt.)



Rom stattfinden, werden in diesem Jahre zum erstenmal im Glanze einer neuen Beleuchtungsanlage begangen werden. Das gesamte Innere der großen Basilika ist vor kurzem mit einer elektrischen Lichtanlage versehen worden, die ein taghelles Licht über die Kuppel und die Schiffe verbreitet, so daß alle Einzelheiten der Innenarchitektur des Riesendomes zur Geltung kommen.

**Unglücksfälle in der polnischen Militärfliegererei.** Aber dem Warschauer Militärflugplatz stürzte ein Übungsflugzeug aus bisher unbekanntem Grund ab; es wurde vollständig zertrümmert. Der Insasse, ein Fliegerführer, war auf der Stelle tot. Ein weiteres Flugzeugunglück ereignete sich auf dem Flugplatz des 4. polnischen Flugzeugregiments in Thorn. Die zwei Insassen des Flugzeuges trugen schwere Verletzungen davon.

**Blutiger Vorfall auf einem polnischen Kasernenhof.** Auf dem Kasernenhofe des 41. Infanterieregiments in Suwalki wurde ein Fährlich, der einen betrunkenen Soldaten aufforderte, den Hof zu verlassen und sich in die Kaserne zu begeben, von diesem mit der Waffe in der Hand angegriffen. Ein Feldwebel, der dem Fährlich zu Hilfe kam, versetzte dem Angreifer mit dem Seitengewehr einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Soldat auf der Stelle tot zu Boden stürzte.

**Vier Menschen durch eine Granate getötet.** In der Ortschaft Komalitzki im Wilnaer Gebiet fanden Bauernburischen in einem alten Militärschuppen ein Artilleriegeschloß. Sie gingen damit in die Dorfschmiede und versuchten dort, den Ränder vom Geschloß loszuschrauben. Dabei explodierte die Granate. Zwei Personen wurden in Stücke gerissen, zwei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben.

**Der „Rote Pfeil“ entgleist.** In der Nähe von Princeton im Staate New-Jersey entgleiste der Pennsylvania-Express „Roter Pfeil“. Von den zwölf Wagen des Zuges sprangen neun aus den Schienen. Neun Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt.

### Bunte Tageschronik

**Berlin.** Im Alter vom 72. Jahre starb hier der als Goetheforscher bekannte Professor Otto Pflüger, der ehemalige Direktor des Märkischen Museums.  
**Leipzig.** Nach schwerem Leiden verstarb hier der Chef des Bibliographischen Instituts, Dr. Hermann Meyer, der letzte aus dem Stamme der bekannten Verlegerfamilie.

## Beginn des Berliner Uralzew-Prozesses.

Uralzew beschuldigt die Raiffeisen-Direktoren. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozeß gegen den in Rußland geborenen staatenlosen Kaufmann und Apotheker Michael Alexander Uralzew, Rajawski und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Walter Lürk. Beide werden des gemeinschaftlichen Betruges beschuldigt. Uralzew hat sich außerdem noch wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Wegenstand der Anklage in diesem Prozeß ist lediglich das sogenannte russische Geschäft.

dach ist damit zu rechnen, daß der gesamte Raiffeisen-Komplex aufgerollt wird, da Uralzew bestritt, daß die Raiffeisenbank durch seine Schuld ihren 75-Millionen-Verlust, der schließlich zum Zusammenbruch der Bank führte, erlitten habe. Im Dresdener Uralzew-Prozeß, der im Juli 1931 stattgefunden hat, war Uralzew wegen gemeinschaftlichen Betruges, vollendeten und versuchten Betruges und schwerer Urkundenfälschung rechtskräftig zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Rechtsanwalt Lürk hatte damals wegen versuchten Betruges und Untreue zehn Monate Gefängnis erhalten. Das Urteil gegen Lürk ist aber noch nicht rechtskräftig, da Lürk Berufung eingelegt hat.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärte Uralzew in großer Erregung, daß auf der Anklagebank neben ihm auch die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Raiffeisenbank sitzen müßten, denn diese hätten vielleicht mehr Schuld als er an dem Zusammenbruch. Das russische Geschäft, das hier zur Anklage stünde, sei nur vorgeschoben worden. Ihm werde vorgeworfen, im Jahre 1925 die Raiffeisenbank zugrunde gerichtet zu haben, während die Raiffeisenbank schon 1923 pleite gewesen sei. Er habe seine Kredite von der Raiffeisenbank nur auf Grund von Sicherheiten und Unterlagen erhalten. Alles in allem habe er von den verlorenen 75 Millionen

30 Millionen von der Raiffeisenbank bekommen. Die Leute, die die Raiffeisenbank um die restlichen 65 Millionen gebracht hätten, sitzen nicht hier. Als der Vorsitzende Uralzew vorhält, die Staatsanwaltschaft habe von ihm den Eindruck, daß er in Deutschland alsheimer Mann

zur von Krediten gelebt habe, erklärt der Verteidiger des Angeklagten, daß Uralzew sich emporgearbeitet habe und der Stützpunkt der sächsischen Glasindustrie gewesen sei. Uralzew selbst meint, daß das Gericht zwei Epochen auseinanderhalten müsse: Uralzew vor dem Zusammenbruch und Uralzew nach dem Zusammenbruch, für dessen Handlungen allein die Raiffeisenbank die Verantwortung trage.



Der Angeklagte Uralzew (sichend).

### Das Russengeschäft des Uralzew.

Uralzew kommt auf das Russengeschäft zu sprechen, das zwei Millionen Dollar betragen habe. Es hätte sich um ein sogenanntes illegales Geschäft gehandelt, weil reguläre Geschäfte über die russische Handelsvertretung nur durch Bekleidung von Sowjetangestellten möglich seien. Alle deutschen Großindustriellen, die mit Rußland arbeiteten, wüßten, daß ohne Bekleidung von Beamten der russischen Handelsvertretung Geschäfte mit Rußland nicht abgeschlossen werden könnten. Das Russengeschäft will nun Uralzew mit dem großen Unbekannten Stromberg, einem angeblichen Jugendfreund, der sich in leitender Stellung im russischen Handelsministerium befunden habe, getätigt haben. Stromberg ist aber überall unbekannt und nicht aufzufinden. Die Raiffeisenbank ließ vor Jahren durch ihren Pariser Vertreter, den Staatsanwaltschaftsrat a. D. Huguenin, feststellen, daß die russische Handelsvertretung in Paris einen Stromberg gar nicht kannte. Auch Uralzew kann nicht angeben, wo sich Stromberg aufhält. Damit war Uralzew's Vernehmung abgeschlossen. Sein Mitangeklagter, der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Lürk, bestritt dann, eine strafbare Handlung begangen zu haben. Er sei nicht als Treuhänder der Raiffeisenbank nach Paris gefahren und habe auch für die Reise keine Entschädigung von der Raiffeisenbank erhalten.

### 3 Monate Gefängnis für Kakenellenbogen

Im Prozeß gegen den Generaldirektor des Konzerns der Schultheiß-Patenhofer-Brauerei in Berlin das Urteil gefällt: Generaldirektor Ludwig Kakenellenbogen erhielt wegen Bilanzverschleierung drei Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Die Gefängnisstrafe gilt durch die Untersuchungsgefängnis für verübt. Der zweite Generaldirektor des Konzerns, Penzlin, der ebenfalls angeklagt war, wurde wegen Bilanzverschleierung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, an deren Stelle eine Geldstrafe von 10 000 Mark treten kann. Dazu kommt eine weitere Geldstrafe von 10 000 Mark. Die drei anderen Angeklagten, Generaldirektor Kommerzienrat Dr. Söbernheim und

die Direktoren Kuhlmech und Funke würden auf Kosten der Staatskasse freigeprochen.

Generaldirektor Kakenellenbogen, eine im deutschen Wirtschaftsleben sehr bekannte Persönlichkeit, hat durch verfehlte Spekulationen seinem Unternehmen Millionenverluste zugefügt. Lange hat er versucht, die Verluste vor der Öffentlichkeit zu verbergen, aber als es immer schwerer wurde, neue Kredite zu beschaffen, kamen die verfehlten Geschäfte an die Öffentlichkeit, und Kakenellenbogen mußte vor dem Staatsanwalt erscheinen. Die Schultheiß-Patenhofer-Brauerei mit den ihr angegliederten Betrieben ist bekanntlich eine Aktiengesellschaft, und die Geschäftsführung einer Aktiengesellschaft ist durch Gesetz verpflichtet, den Aktionären wahrheitsgetreue Berichte über die geschäftliche Lage zu geben. Ohne Wissen des verantwortlichen Aufsichtsrates hatte Kakenellenbogen Millionenverluste in Aktien gemacht; die Banken, die das Geld dafür hergaben, hielten sich, als dabei Verluste entstanden, an das Unternehmen und so kam es, daß durch diese geschäftlichen Machenschaften der Schultheiß-Patenhofer-Konzern mehr als 50 Millionen Mark verlor. Die Angelegenheit kam gerade zu Ende des letzten Jahres an die Öffentlichkeit, als die schweren Notverordnungen herauskamen. Die Regierung hat damals den Fall zum Anlaß genommen, die Gerichte zu einem besonders strengen Vorgehen gegen geschäftsschädigende Persönlichkeiten zu ermahnen. So kam es, daß der Generaldirektor der größten Bierbrauerei der Welt mit seinen anderen Direktoren sich vor Gericht verantworten mußte. Die Strafkammer hat ihn für schuldig befunden, daß er durch Bilanzverschleierung die Öffentlichkeit getäuscht und damit gegen das Gesetz verstoßen hat. Das Volksempfinden fordert mit Recht eine scharfe Strafe für Wirtschaftsschädlinge, die ja nicht nur der heimischen Wirtschaft durch Geldverluste Schaden zufügen, sondern auch das Ansehen des deutschen Kaufmanns in der ganzen Welt schädigen. Für den Richter sind aber solche Fälle außerordentlich schwierig, denn es ist gar nicht leicht zu erkennen, wie weit ein schuldhaftes Verhalten vorliegt, und wie weit der Angeklagte das Opfer der Zeitverhältnisse geworden ist.

### Fingierte Glarek-Rechnungen.

Obermagistratsrat Brandes als Zeuge. Im Glarek-Prozeß wurde Obermagistratsrat Brandes, der im September 1929 die Fälschungen der Glarek's aufdeckte, als Zeuge vernommen. Der Zeuge erklärte, die Schuldenlast von sechs Millionen Mark der Bezirksämter an die Stadtbank sei ihm sehr hoch vorgekommen. Bei der außerordentlichen Revision sei er erschüttert gewesen über die Höhe der Glarek-Kredite und habe dem Stadtbankdirektor Schmidt gegenüber schwere Bedenken geäußert. Eine Unverschämtheit sei es gewesen, daß ihm die Stadtbankdirektoren den die Glarek's belastenden Revisionsbericht vorenthalten hätten. Beim Bezirksamt Spandau habe er dann festgestellt, daß die von der Stadtbank den Glarek's bevorzugen Rechnungen fingiert gewesen seien. Er habe sofort die Glarek-Akten bei der Stadtbank beschlagnahmen lassen und dem Stadtbankdirektor Schmidt gesagt, es sei alles gefälscht; als Fälscher kämen nur die Glarek's in Frage. Dem Stadtbankdirektor Lehmann habe er erklärt, daß die Stadtbank mindestens um 850 000 Mark betrogen worden sei, und daß er retten wolle, was zu retten sei. Der Vorsitzende versuchte festzustellen, wann diese Anführung geflossen sei, weil an dem betreffenden Tage mittags auf Anweisung des Stadtbankdirektors Schmidt noch 340 000 Mark an die Glarek's ausgezahlt worden sind. Brandes erklärte, daß er bereits am Vormittag die Stadtbankdirektoren von den Verträgen der Glarek's unterrichtet habe. Es wäre schon zu dieser Zeit notwendig gewesen, ihre Konten zu sperren. Die Stadtbankdirektoren hätten aber noch, nachdem die Glarek's bereits verhaftet waren, auf dem Standpunkt gestanden, daß die Gebrüder Glarek als die großen Kunden der Stadtbank, die dieser einen jährlichen Gewinn von 800 000 Mark einbrächten, königliche Kaufleute seien und „wie rohe Eier“ behandelt werden müßten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden der Revisor Arabi, Bürgermeister Franz und der Obermagistratsrat Clemenz vernommen. Am Montag soll die Vernehmung Palats vor sich gehen. Am Donnerstag wird die Wahrsagerin Seidler als Zeugin vernommen werden.

### Bestellen Sie das Wilsdruffer Sageblatt

## Der reiche Blinde

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fruchtwaenger, Halle (Saale)

„Ich werde zu dem Mädchen gehen.“  
[17]  
„Frau von Hellenbach sagte es, und ihre Stimme schwante ganz merkwürdig.“  
Der Freiherr sah seine Frau an, sehr ernst, sehr nachdenklich. Dann trat er zu ihr, küßte sie herzlich.  
„Tue das, mein Herz. Vielleicht ist doch noch — nein, ich glaube das einfach nicht. Es ist mir nicht möglich, an eine Schuld Elinor Hardeggs zu glauben.“  
„Dore! Hast du schon alle Kleider von dir nachgesehen, daß es nicht etwa an einer Spitze hängen geblieben ist?“ fragte Frau von Hellenbach mit leister schwacher Hoffnung.  
Frau von Uningen öffnete bereitwillig den Schrank. „Gewiß, wir wollen auch das noch nachsehen, wenn es sich beruhigt; aber es ist nicht da, weil ich es bestimmt in den Schmuckkasten gelegt habe.“  
Eine Viertelstunde später fuhr die Freiherrin im kleinen Jagdwagen in die nur wenig entfernte Stadt.  
Es war kurz vor Ladenschluß. Elinor rechnete mit Frau Doremann ab. Die vielen Mädels und jungen Frauen aus den Verkaufsständen zogen sich schon an. Natürlich durfte „die Alte“ das nicht merken. Trotzdem wurde sichernd und flüsternd das Tageswerk abgestreift und schide Kleidung übergezogen, daß man wahrhaftig von den vornehmen Damen gar nicht abfiel.  
Da betrat eine gute Kundin das Warenhaus.  
Die Freiherrin von Hellenbach.  
Frau Doremann wurde von einem jungen Mädchen aufmerksam gemacht und kaufte im nämlichen Augenblick bereits nach vorn.  
„Dore! grüße sie die vornehme Kundin.“  
„Liebe Frau Doremann! Nächste Woche komme ich

wegen verschiedener heller Wäscheleider für meine Mädels. Heute möchte ich jedoch noch ganz schnell Fräulein Hardeggs allein sprechen.“  
Frau Doremann war eitel Vereinstwilligkeit. Sie öffnete weit die Tür ihres Privatimmers und bat:  
„Wenn gnädige Frau inzwischen Platz nehmen wollen? Ich benachrichtige das junge Mädchen sofort.“  
Frau von Hellenbach setzte sich in den weichen Sessel und nickte der Inhaberin des Warenhauses freundlich zu, aber das Herz schlug ihr bis in den Hals hinauf.  
Benige Minuten später stand Elinor vor ihr.  
Frau Hellenbach gab ihr nicht wie sonst freundlich die Hand. Sie sah sie ernst und streng an. Dann sagte sie leise:  
„Fräulein Hardeggs, ich habe Sie immer sehr lieb gehabt — wußten Sie das?“  
„Ja! Und ich war Ihnen stets dankbar für Ihre Güte, gnädige Frau.“  
Ganz ruhig hatte Elinor es gesagt.  
Langsam stand Frau von Hellenbach auf. Dicht trat sie vor das junge Mädchen.  
„Nein, Fräulein Hardeggs, Sie haben mir meine Liebe schlecht gedacht, scheint mir.“  
Elinor wurde dunkelrot. Sie zitterte am ganzen Körper, und blühschnell schoß es ihr durchs Hirn:  
„Man hat mich mit dem Affessor von Haber gesehen. Man hält mich nun für schlecht und tolett. O mein Gott, wie soll ich es nur erklären? Ich kann doch nicht allen Menschen erzählen, was Haber mich gefragt hat? Ich würde ihn doch damit lächerlich machen, und das verdient er doch nicht.“  
Natos blickten die schönen dunkelblauen Augen auf die Dame, die Schritt um Schritt zurückwich vor ihr, wie vor etwas Unreinem, mit dem sie nichts zu tun haben wollte.  
Elinor wollte etwas sagen, da stang die Stimme Frau von Hellenbachs hart und fremd an ihr Ohr:  
„Sie haben das Armband also doch! Mein Mann und ich haben es nicht geglaubt, haben es nicht für möglich ge-

halten, aber Ihnen steht ja doch die Schuld auf dem Gesicht geschrieben. Ich möchte Sie nur noch fragen: Wollen Sie das Schmuckstück jetzt gleich freiwillig wieder herausgeben? Wir wären dann eventuell bereit, auf eine Anzeige zu verzichten.“  
Elinor blickte entsetzt auf die Dame. Ihre Hand saß nach der Kehle. Sie mußte sich selbst irgendeinen körperlichen Schmerz verschaffen, um zu spüren, daß sie wach sei, daß sie nicht träume.  
„Das — Armband? Was — was für ein Armband, gnädige Frau?“  
„Wir wollen keine Komödie spielen“, sagte die andere gequält. „Keine Komödie! Bitte recht sehr. Geben Sie mir das Armband zurück, das Sie aus Versehen aus dem Zimmer meiner Schwester, der Frau von Uningen, mitnahmen, und es soll alles gut sein. Nur — zu mir werde ich Sie nicht mehr bitten können, das werden Sie ja wohl auch begreifen.“  
„Ich soll ein Armband — ge...? Ich? Gnädige Frau, es ist ein Irrtum, ein riesengroßer Irrtum. Ich habe einen Schmuckkasten gesehen. Er stand auf einem kleinen Tisch nahe der Tür. Ich habe ihn auch erst bemerkt, als ich das Drei-Mark-Stück, das Frau von Uningen mir schenkte, auf den kleinen Tisch zurücklegte, da ich prinzipiell keinerlei Trinkgelder nehme“, sagte Elinor. Sie hatte die ersten Worte hastig, verzweifelt hervorgestoßen, die letzteren aber flangen stolz. Das Gesicht des Mädchens aber sah erschreckend blaß aus.  
„Dann — war mein Besuch zweifels, und es müßte — eine Durchsicherung Ihrer Person — ich meine, Frau Doremann wird vielleicht gern bereit sein, damit nicht noch größeres Aufsehen erregt wird. Es ist ja doch gleich Ladenschluß.“  
Elinor blickte mit beängstigend großen Augen auf die Sprecherin. Dann sagte sie:  
„Gnädige Frau, ich weiß nicht, was für ein Interesse Sie daran haben könnten, mich unmöglich zu machen. Ich weiß nichts von einem Armband, ich weiß nicht, was Sie von mir wollen.“  
(Fortsetzung folgt.)



Tagungen in Sachsen

Landesverband Sachsen Deutscher Hausfrauenvereine. In Chemnitz fand eine sehr gut besuchte Tagung der sächsischen Hausfrauenvereine statt...

Grenzland-Chronik

Blitz i. V. Stürzende Felsen. Von dem in der Bahnhofsstraße an der Bahnstrecke gelegenen Grottenfels...

Curnen, Sport und Spiel

- Die Spiele der Turner. Jahn Pirna gegen Polizeiturmverein Chemnitz 4:2 (2:1). Zwischenspiele: T.V. Großröhrsdorf gegen Leubnitz-Neuostra 2:3 (1:2).

Radrennen in Dresden. Sonntag, 10. April, eröffnet die Dresdner Radrennbahn in Reich mit einem 100 Kilometer-Dauerfahren...

Deutsche Fußballmeisterschaft

Erste Zwischenrunde: Halberstadt: Germania geg. Dresdner SC 2:8. Apolda: SC gegen VfL Duderstadt 4:2.

Um den DFB-Pokal

Magdeburg: VfB. Schönebeck gegen VfB. Leipzig 2:1 (nach Verlängerung) (1). Klauen: TuV. gegen SC. Lützenau 2:1.

Sächsische Fußball-Ergebnisse

Oberlausitz: Jittau: VC gegen FC. Guts Muths Dresden 2:1. Böbau: SC. II gegen SVgg. Oberwitz 6:5, VfB. gegen SVgg. Ebersbach 7:6.

Um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft. Runde der Meister: Weitzendorf: Polizei-SS. geg. Polizei-SS. Dessau 9:2.

Runde der Frauen: Magdeburg: Frauen-SC. geg. SC. Weimar 1:2 (1).

Weiterer Handballsport. Dresden: Pol. Schwimmver. geg. Post-SSgg. 7:1.

Brandenburgische Fußballmeisterschaft

Die Begegnung der beiden Berliner Abteilungsmeister Tennis-Vorussia und Minerva B in den Endspielen um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft...

Fußball

Berliner Gesellschaftsspiele: Hertha BSC.-Hamburger SV. (Sdd.) 3:1 (2:1), Spandauer VC.-Norden-Nordwest (Sdd.) 3:2 (1:1).

Norddeutschland: In den vier Gruppen der Endspiele um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft gab es Siege der Tabellenführer...

Südostdeutschland: In der Fußballmeisterschaftsendspiel gab es mehrere Favoritenniederlagen. In der Abteilung Südost unterlag im Kampf um die Führung der FC. Nürnberg...

Südwestdeutschland: In der Fußballmeisterschaftsendspiel gab es mehrere Favoritenniederlagen. In der Abteilung Südwest unterlag im Kampf um die Führung der FC. Nürnberg...

Jubiläum-Lotterie

17. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 19. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

Table with columns for lottery numbers and corresponding prizes. Includes numbers like 100000, 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 30, 20, 10, 5, 3, 2, 1.

land am Sonntag das erste Fußballregionalspiel Lombard gegen Süddeutschland statt, das unentschieden 1:1 (1:1) ausging.

Handball

L. A. Doppelmeister. Die Handballmeisterschaft des Kreises Brandenburg der Deutschen Turnerschaft gewann die Turngemeinde in Berlin.

Handballstädtespiel. Barmer - Berliner. Die Gründung der Berliner Straßenrennfahrer wurde in diesem Jahre von den beiden Berliner Radsporverbänden gemeinsam in Spandau durchgeführt.

Radspori.

Neue Schwimmreform. Die Schwimmreform der SV. Göttingen auf. Die 10x100 Meter Brust wurden in 13:49,8 erledigt und über 4x100 Meter Brust brachte die Staffel 5:12,8.

Schwimmen

Berlin - Norddeutschland 9:0 (6:0). In Berlin-Dahlem wurde am Sonntag das Endspiel um den Hocke-Silberfisch zwischen den Vertretern Berlins und Norddeutschlands ausgetragen.

Tennis

Krahwinkel und Belg siegen weiter in Stockholm. Hilde Krahwinkel hatte Frau Fid zur Gegnerin und gewann 6:4, 6:4, während die Dänische Spielerin Anne Belg gegen Fr. Bennert...

Motorport

Die Eisenriederrennen bei Hannover begannen mit dem ersten Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft 1932 der Klasse bis 250 und bis 350 Kubikzentimeter.